

«Energieeffizienz» Welche Energiepotenziale nutzt unsere Leistungsgesellschaft und welche Energiequellen haben Priorität? An welchen Energiezielen orientiert sich der Kanton Schwyz? Wie optimieren anerkannte Experten Energie? Welche Trends beachten Produkteentwickler für eine ökologische, ökonomische und CO₂-schonende Energiebilanz? Welche Projekt-, Firmen- und Know-how-Kooperationen engagieren sich für eine zukunftssichere Energiestrategie?



Warum es sich lohnt, in den H+I zu investieren

AUSLESE - Leserinnen und Leser wissen mehr

Das Magazin AUSLESE des H+I – Der Schwyzer Wirtschaftsverband hat nicht nur die Chefetagen unserer Wirtschaftsführer in der Privatwirtschaft und öffentlichen Verwaltung erreicht, sondern sich auch in deren Herzen einen festen Platz erobert. Die AUSLESE kennt «man» und unterhält sich über die jeweiligen Schwerpunktthemen. Zum Beispiel:

- Mai 2020: Organisationsentwicklung
- Juli 2020: Recyclingwirtschaft
- September 2020: Energieeffizienz
- November 2020: Unternehmensfinanzierung

Der H+I trägt mit der AUSLESE zu einem aktiven Weiterbildungsangebot bei und unterstützt KMU in ihrer Betriebswirtschaft und Festigung ihrer Marktpositionen. Die AUSLESE ist für H+I-Mitglieder kostenlos, wie auch aktuelle Informationen auf der H+I-Website, www.h-i-sz.ch oder dem sporadischen eNewsletterdienst. Selbstverständlich erfahren Sie darüber hinaus auch wichtigste Meldungen über die Tagespresse im Kanton Schwyz. Werden Sie Mitglied beim H+I, investieren Sie in eine Partnerschaft der Wirtschaftspraktiker. Sie tauschen sich innerhalb eines hochkarätigen Netzwerks aus, das tut Ihren Geschäften gut.

Warum es sich lohnt, in der AUSLESE zu inserieren und Ihre Publireportage zu schalten

AUSLESE - Inserenten erreichen ein ausgewähltes Zielpublikum mit hoher Kunden- oder Partnerrelevanz

Ihre Insertion oder Publireportage kommen immer gut an, weil Ihre Empfänger jede Seite aufmerksam lesen und verarbeiten. Der Inhalt des Magazins ist auf die Informationsbedürfnisse der Wirtschaftsführer abgestimmt. Mit Ihrer Insertion ab 1/8 Seite zu je CHF 450.00* oder Ihrer Publireportage 1 Seite A3 quer zu je CHF 1.500.00* oder sogar die komplette Rückseite A4 zu je CHF 2.500.00* fallen Sie auf und das ohne Streuverluste.

* zzgl. 7.7 % MwSt.

Spenden Sie für den H+I und fördern Sie mit uns ein kompetentes Wirtschaftsnetzwerk

Der H+I vernetzt Wirtschaftsleistung und Know-how

Mit Ihrer Spende profitieren Sie vom konsequenten Ausbau unseres Expertennetzwerks für noch mehr Produktivität im Kanton Schwyz.

Ausgabe Juli 2020 Inhaltsverzeichnis

	Energieeffizienz ist ein zentraler Pfeiler der Energie- und Klimapolitik, Kurt Bisang, BFE 3
	Energieeffizienz ist machbar, Interview mit Kurt Bisang, Bundesamt für Energie, BFE 4
	Die nächsten Schritte der Energiestrategie des Kantons Schwyz, Sandro Patierno, Regierungsrat, Vorsteher des Umweltdepartements 6
	Elektro Suisse, Kurzportrait Kompetenzzentrum 8
	Authentische Holzbausanierung und CO ₂ -schonende Energienutzung im Doppelpack, Hochschule Luzern, EWS Schwyz 8
	Energylight – nirgends lässt sich so viel Strom einsparen wie in der Beleuchtung, Schweizer Lichtgesellschaft SLG 10
	Ecodesign – durch geänderte Denkhaltung zu ressourceneffizienten Produkten 12
	90 Jahre Horst AG, Publireportage 14
	Gesicherte Energiestrategie durch autarke Energieversorgung, Energie Ausserschwyz, EW-Höfe 16
	Wieso das SEEDAMM PLAZA Veränderungen gut wegsteckt, Publireportage 18
	Vielen Dank für den tollen Einsatz Roman Weber! Herzlich willkommen Christian Grätzer als neuer H+I- Geschäftsführer 21
	Strom effizient produzieren und nutzen, ebs Schwyz, Publireportage 20
	H+I-Generalversammlung im Seedamm Plaza in positiver Wirtschaftsstimmung 24
	EW Höfe geht mit Smart City Tower neue Wege 26
	Wirtschaftsspiegel Regionen 28
	KOF Konjunkturprognose 29
	AUSLESE Vorschau November 30 Die Mitgliedschaft im H+I zahlt sich aus 31 Impressum 31



Energieeffizienz ist ein zentraler Pfeiler der Energie- und Klimapolitik

Gastbeitrag von Kurt Bisang, Stellvertretender Leiter Energieeffizienz und erneuerbare Energien bei EnergieSchweiz, BFE

Die Energielandschaft ist im Umbruch. Die Stimmberechtigten der Schweiz haben im Mai 2017 mit 58% einer Energiepolitik zugestimmt, die auf mehr erneuerbare Energien und Energieeffizienz setzt und die langfristig auf Kernenergie verzichtet. Der Bundesrat hat im August 2019 ein Netto-Null-Ziel formuliert, die Schweiz soll ab 2050 unter dem Strich keine Treibhausgasemissionen mehr ausstossen.

Das Parlament berät nun das neue CO₂-Gesetz und verfolgt dasselbe Ziel. Die Herausforderungen sind gross, die Energieversorgung soll nicht nur möglichst umwelt- und klimafreundlich sein. Sie muss auch erschwinglich bleiben und vor allem auch sicher sein. Energie soll zur Verfügung stehen, wenn sie gebraucht wird.

Die Energieeffizienz ist ein zentraler Pfeiler der Energie- und Klimapolitik. Wie schon oft gesagt wurde: Die günstigste Energie ist immer noch die, die nicht gebraucht wird. Die Energieeffizienz predigt keinen Verzicht. Sie erinnert daran, dass für einen bestimmten Nutzen eben nur soviel Energie eingesetzt werden sollte, wie gerade nötig ist. Und wie es sich für das Portemonnaie am besten rechnet. Energieeffizienz ist schlau, oder neudeutsch: smart.

Die Unternehmen der Schweiz verbrauchen rund 38% der Energie. Besonders hoch ist der Anteil beim Strom, hier beträgt er 60%. Aber nicht nur der Energieverbrauch ist hoch, auch das Potenzial für Energieeffizienz ist es. Das ist offensichtlich bei Unternehmen, die sich aus Zeitdruck oder wegen anderen Prioritäten kaum um den Energieverbrauch gekümmert haben. Mit einer kurzen Energieberatung können einfache Massnahmen realisiert werden, die oft bereits 10 - 20% einsparen.

Andere Unternehmen haben bereits viele Massnahmen umgesetzt und bleiben zum Beispiel über eine Zielvereinbarung oder eine Energieverbrauchsanalyse am Ball. Aber auch hier schlummern oft noch Potentiale, die mit einer detaillierten Analyse erfasst und gehoben werden können. Der Aufwand ist zu Beginn grösser, der Nutzen gleicht dies in kurzer Zeit aus.

Der Bund fördert Energieberatungen und -analysen in Unternehmen, aber auch konkrete Massnahmen für die Stromeffizienz. Sie erfahren dazu mehr im Interview. Zum Schluss: Bleiben Sie energieeffizient! Sie tragen zu den Zielen der Klima- und Energiepolitik bei, brauchen die Energie smart und sparen Geld.

Kurt Bisang

AUSLESE in eigener Sache

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser, Die Kommunikationsleitung im H+I dankt Ihnen für Ihre tollen Rückmeldungen zur AUSLESE im neuen Auftritt, dem neuen Inhaltskonzept mit Schwerpunktthemen und der als sehr positiv wahrgenommenen Sicht, auch über unsere Kantonsgrenze hinaus. Lokale Wirtschaftsent-scheide beeinflussen durchaus regionale, kantonale, nationale und internationale Geschäfte. Wie auch umgekehrt globale Entwicklungen nicht vor der Schweiz halt machen und bis in unseren Kanton durchdringen.

Sie, geschätzte Unternehmen mit Standort Schwyz, haben gelernt produktiv damit umzugehen, wie Sie auch verstehen, mit einem effizienten Energiemanagement wirtschaftlich zu handeln. Diese Ausgabe der AUSLESE unterstützt Sie dabei mit professionellem Wissen, Know-how und passenden Instrumenten. Beachten Sie die aktuellen Fachbeiträge der befragten Experten der öffentlichen Hand wie aus der Privatwirtschaft. Methodenkompetenz entsteht durch Aufgeschlossenheit für neue Erkenntnisse und ihre Bewährung in der Praxis. In diesem Sinne, bleiben Sie effizient informiert!



Dr. phil. I. Kurt Bisang, Stellvertretender Leiter Energieeffizienz und erneuerbare Energien, Bundesamt für Energie.

Zitate zur neuen AUSLESE

Andreas Barraud, Regierungsrat, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements

«Ich zolle den Machern der H+I Publikation Achtung und Respekt, denn die neue H+I - AUSLESE präsentiert sich optisch in neuer Aufmachung, inhaltlich mit abwechslungsreichen Fachbeiträgen sowie aktuellen Informationen. Alles ist wirklich lesenswert. Gratulation, weiterhin alles Gute, Erfolg und «Hopp-Schwyz»!»



**Peter Inhelder
Leiter Amt für Umwelt und Energie, AFU**

«Die AUSLESE, eine wirklich umfassende und ausgewogene Ausgabe über Ressourcen und die Recyclingwirtschaft der Schwyz sowie der Schweiz. Cool, dass Ihr auch über die Kantonsgrenze hinaus schaut. Kompliment! Wir werden die Exemplare bei uns im Amt auflegen.»





Energieeffizienz und regenerative Energien. Energiezentrale Agro Energie Schwyz.

Energieeffizienz ist machbar bei Gebäuden, Mobilität und bei industriellen Prozessen

Axel B. Bott

Energieeffizienz erhöhen mit der Programmstrategie Energie-Schweiz 2021 - 2030. Die Redaktion der AUSLESE sprach mit Kurt Bisang Dr. Phil. I, stellvertretender Leiter Energieeffizienz und erneuerbare Energien im BFE.

Herr Bisang, wo sehen Sie die wirksamsten Potenziale für Energieeffizienz in Unternehmen, in der Immobilienbewirtschaftung und ihren Mobilitätsmitteln?

Es gibt eine breite Palette an Potentialen. Bei vielen Gebäuden kann die Gebäudehülle saniert und dadurch der Energieverbrauch für das Heizen halbiert werden. In der produzierenden Industrie können Prozesse optimiert und effizientere Komponenten eingesetzt werden – mit Einsparungen bis zu 30%. Eindrücklich ist die technische Entwicklung bei der Beleuchtung, LED und Sensorik sparen gegenüber Halogen oder Leuchtstoffröhren bis zu 80% ein. Grosse Potenziale gibt es in der Mobilität, von den Flottenfahrzeugen bis zur Feinverteilung in der Güterlogistik. Es gilt aber: Die Unternehmen sind verschieden und die Potenziale sollten in jedem Unternehmen einzeln angesehen werden.

Sind in der Umsetzung zu mehr Energieeffizienz Trends abzusehen?

Die Digitalisierung ist ein Trend. In der Energiewirtschaft sind zudem die Dekarbonisierung, Dezentralisierung und Elektrifizierung zu nennen. Unternehmen können in dezentralen Energienetzen selber als Produzenten den Strom aus der eigenen PV-Anlage einspeisen und ihre Lasten optimal steuern. Durch den besseren Einblick in den eigenen Energieverbrauch werden erfahrungsgemäss auch zusätzliche Effizienzmassnahmen ergriffen.

Welche Hemmnisse sind zu erwarten?

Manchmal fehlt es an Wissen über besonders effiziente Technologien. Unternehmen stehen stark unter Druck und fokussieren sich auf ihr Kerngeschäft. Das ist nachvollziehbar, kostet die Unternehmen aber Geld. Darüber hinaus stellen die Investitionsentscheide fast nur auf Einkaufspreise und nicht auf die Lebenszyklus-Kosten ab. Das lässt sich in den Ausschreibungen sehen. Im Einkauf teurere effiziente Anlagen, die sich durch den tiefen Energieverbrauch in wenigen Jahren amortisieren würden, wären für die Unternehmen die bessere Lösung.

An welche Energie-; klimapolitischen Ziele und Massnahmen sollten sich Unternehmen halten?

Als Auflagen gibt es die kantonalen Grossverbraucherartikel sowie – für einzelne sehr grosse Unternehmen – die Einbindung in das Emissionshandelssystem. Grössere Unternehmen können sich von der CO₂-Abgabe befreien oder den Netzzuschlag rückerstatten lassen. Im Gegenzug ist eine Zielvereinbarung einzugehen, die darauf zielt, dass ein Unternehmen möglichst alle wirtschaftlichen Massnahmen realisiert.



Energieeffizienz im Holzbau mit PV-Anlage, gemischter Bauweise und ausgewählten Dämmmaterialien, © Lignum Zürich

Wenn ein Unternehmen investiert, dann gibt es für verschiedene besonders effiziente Technologien die Möglichkeit, Fördermittel zu beantragen. Im Strombereich gibt es dafür *ProKilowatt*, bei den Brenn- und Treibstoffen *Klik*.

Welche Herausforderungen sehen Sie bei den Effizienzprozessen?

Kleinere und mittlere Unternehmen haben andere Prioritäten als Energieeffizienz und manchmal auch schlichtweg kein eigenes technisches Personal, das sich um das Thema kümmern könnte. Grosse Unternehmen hingegen haben dagegen bereits Energieverbrauchsanalysen oder eine Zielvereinbarung gemacht. Es schlummern jedoch weitere Potenziale, die meist nur über Expertisen ermittelt werden können. Dazu sind Messungen nötig, die etwas kosten, sich aber schnell auszahlen. Andere Massnahmen sind zwar nicht teuer, wie die Betriebsoptimierung, sie müssen aber kontinuierlich und regelmässig durchgeführt werden.

Spielen dabei Mittler und Multiplikatoren eine Rolle?

Es muss genügend Installateure, Fachplaner und Anlagenbauer geben, der Fachkräftemangel ist auch hier ein Thema. Und dann müssen diese ihr Wissen auf dem aktuellsten Stand halten. Dazu ist auch die Kompetenz der Besteller nötig, um effiziente Massnahmen einzufordern. Der aktuelle Stand der Technik und die Angebote für Beratung sollten den Unternehmen, welche diese einsetzen, bekannt sein. Branchenverbände können hierzu ihre Mitglieder informieren.

Können Sie drei konkrete Schwerpunktmassnahmen, je für ein Grossunternehmen, ein mittleres Unternehmen und für kleinere Unternehmen nennen?

Ein grosses Unternehmen wäre eines mit jährlichen Energiekosten von über CHF 300'000 (oder über 500 MWh Stromverbrauch). Da die Energiekosten hoch sind, sind einfache Massnahmen bereits realisiert. Darüber hinaus gibt es zusätzlich wirtschaftlich hochinteressante, aber technisch anspruchsvollere Einsparpotenziale in den Produktionsanlagen. Ein Grossunternehmen kann alle Wärme- und Kälteströme erfassen und dann die Abwärme optimal nutzen. Elektrische Produktionsanlagen können ausgemessen und bedarfsgerecht ausgelegt werden. An diese Energieberatungen übernimmt das BFE im Rahmen von EnergieSchweiz bis zu 40% der Kosten (Stichworte: „*Pinch-Analyse*“ und „*ProAnalySys*“).

Mittlere Unternehmen können mit einfachen Sofortmassnahmen oft 10 - 15% der Energiekosten sparen: Heizkurve anpassen, Leckagen in Druckluftanlagen beheben, Kälteanlagen richtig warten, u.a.m. Mit einer Energieberatung können sich mittlere Unternehmen Massnahmen in wenigen Tagen masschneidern lassen. Das BFE unterstützt dazu Energieberatungen mit bis zu 50% der Kosten (Stichwort: „*PEIK professionelle Energieberatung für Ihr KMU*“).

Kleine Unternehmen mit Energiekosten von unter CHF 20'000 pro Jahr sollten sich zuerst die Heizung und die Firmenfahrzeuge vornehmen. Falls noch vorhanden, fossiles auf erneuerbares Heizen umstellen. Und vielleicht kann das nächste Firmenfahrzeug ein elektrisches Fahrzeug sein. Tipps dazu gibt es auf der Homepage www.energieschweiz.ch.



Sandro Patierno
Regierungsrat, Vorsteher Umweltdepartement
des Kantons Schwyz

Axel B. Bott

Die Redaktion der AUSLESE sprach mit Sandro Patierno, Regierungsrat, Vorsteher Umweltdepartement des Kantons Schwyz. Welche Energiestrategie und welche Effizienzpotentiale ordnet der Kanton ab 2020?

Der Kanton Schwyz hat sich mit seiner Energiestrategie 2013 - 2020 folgende Zwischenziele gesetzt.

- eine sichere, nachhaltige und wirtschaftliche Energieversorgung
- Energieproduktion aus inländischen und regionalen Energiequellen
- Erhöhung der Energieeffizienz bei Gebäuden, bei der Mobilität und bei Prozessen
- Reduzierung des Primärenergieverbrauchs
- Neu will sich der Kanton Schwyz an den Klimazielen und der Strategie des Bundes orientieren.

In der Umsetzung sollen die Prioritäten bei Energieproduktion und Energieversorgung, bei der Steigerung Energieeffizienz in Gebäuden und Mobilität, der Einbezug Jugendlicher, eine nachhaltige Energiezukunft, Kommunikation und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung bis hin zu zielführenden Ergebnissen ermöglichen.

Herr Patierno, Sie starten in Ihrem neuen Amt als Energieexperte und gleichzeitig mit einer neuen Aufgabe zur Energiestrategie ab 2020. Können Sie schon absehen, was die Strategie des Kantons seit 2013 vorangebracht hat und welche Handlungsfelder der Kanton weiter im Visier behalten wird?

Der Gebäudebereich ist ein zentraler Schwerpunkt der kantonalen Energiepolitik. Für Massnahmen in diesem Bereich sind laut Bundesverfassung vor allem die Kantone zuständig. Mit der laufenden Teilrevision des kantonalen Energiegesetzes werden die gesetzlichen Grundlagen geschaffen, um diese Massnahmen anzugehen und umzusetzen, damit die energiestrategischen Ziele erreicht werden können.

Der Kanton Schwyz war in der Vergangenheit zurückhaltend was die Energie- und Klimapolitik betrifft. Die Notwendigkeit, den Energieverbrauch zu reduzieren, ist heute politisch breiter abgestützt. Deshalb wurde im Juli die Energiefachstelle in das neue Amt für Umwelt und Energie integriert.

Die nächsten Schritte der Energiestrategie des Kantons Schwyz

Mit der neuen Abteilung Energie und Klima werden diese Bereiche in einer Abteilung zusammengeführt. Damit wird das nötige Fachwissen gebündelt. Synergien und Ressourcen können besser genutzt werden.

Nach einer Standortbestimmung der auslaufenden Energiestrategie 2013 - 2020 gilt es nun eine neue Energie- und Klimastrategie zu erarbeiten und weitere Massnahmen zu definieren. Als Gegenvorschlag für die *Geld-zurück-Initiative* hat der Kantonsrat einen Kredit von 2.5 Millionen Franken gesprochen, welcher am 29. November 2020 zur Abstimmung kommt. Uns ist es wichtig, dass die Gemeinden, die Bezirke und der Kanton eine aktive Energiepolitik vorleben und so eine Vorbildfunktion wahrnehmen. So fördern wir die Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Bevölkerung. Es gibt bereits auf allen Stufen sehr gute Beispiele.

In der Energieproduktion kann der Kanton punkten bei Strom mit Wasserkraft sowie dem Ausbau der PV; in der Wärme bei der Erschliessung geothermischer Quellen und der Verbrennung von Bioabfällen. Damit steigt auch der Druck auf den Infrausbau, z.B. des Bio-Gas- und Fernwärmenetzes. Pioniere sind die Agro Energie und Energie Ausserschwyz. Ist es denkbar, so unsere Energieversorgung in Richtung weitgehende Autonomie zu entwickeln?

Wir wollen zu unseren Ressourcen Sorge tragen. Eine nachhaltige, erneuerbare und effiziente Energieproduktion, Energieversorgung sowie Energienutzung sind enorm wichtig. Die Nutzung der Wasserkraft liefert uns eine wertvolle Band-Energie. Dafür stehen entscheidende Konzessionserneuerungen an. Auch Fernwärmenetze spielen für eine nachhaltige Energieversorgung eine wichtige Rolle. Um diese Herausforderungen zu meistern, soll neu auch die Energieplanung in den Gemeinden thematisiert werden. Der Kanton unterstützt die Gemeinden dabei.

Die neue Vorlage des Energiegesetzes sieht erneuerbare Energien und eine Eigenstromerzeugung bei Neubauten vor. Beim Heizungsersatz in bestehenden Bauten soll ein wesentlicher Teil der Wärmeproduktion mit erneuerbaren Energien abgedeckt werden. Damit soll das langfristige Ziel der Energiestrategie 2050 des Bundes erreicht werden, so dass in 30 Jahren fossile Energien im Gebäudebereich nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Die Energieautonomie wird sich dadurch stark erhöhen, da erneuerbare Energien oft lokal erschlossen werden können.

Wird es das Versorgungsprinzip sichern, wenn möglichst jeder Verbraucher selbst immer mehr zum Energie-Erzeuger wird?

Ja. Die Eigenstromerzeugung und die Effizienzsteigerung helfen den steigenden Strombedarf abzudecken. Der restliche Energiebedarf muss künftig vermehrt mit erneuerbaren Energieträgern ermöglicht werden.



Die vorgesehene Eigenstromerzeugung ist ein wichtiges Element, welches längerfristig in Richtung selbstversorgende Gebäude führt.

Mit den technischen Möglichkeiten entwickeln sich auch intelligente Steuer- und Versorgungssysteme weiter wie Smart Grid, oder Smart Facility Management bei Neubauten. Kann das auch die klassischen Heizsysteme effizienter machen oder nur in Verbindung einer Nachrüstung der Gebäudedämmung?

Smart Grid und *Smart Facility Management* helfen die Effizienz zu steigern, indem beispielsweise auch elektrische Fahrzeuge als Pufferspeicher eingesetzt werden könnten. Mit Hilfe dieser Technik kann der Eigenverbrauch bei Photovoltaikanlagen gesteigert und gleichzeitig könnten damit die Stromnetze entlastet werden. Wie erwähnt, hat generell aber die Effizienzsteigerung Priorität um den Energiebedarf zu senken. Ältere Gebäude zu dämmen ist deshalb enorm wichtig. Künftig sollen die Gebäudebesitzer noch stärker dabei unterstützt und beraten werden.

Erfordert die Energiewende auch eine Wende der Haltung, des Denkens und Handelns? Wird es jüngeren und nachfolgenden Generationen leichter fallen, energiebewusster zu leben?

Die Energiewende ist eine grosse Herausforderung für uns alle, eröffnet aber auch neue Chancen. Wenn es uns gelingt die Abhängigkeit der fossilen Energieträger zu verringern, steigern wir die Wertschöpfung im Kanton Schwyz und generieren neue spannende Arbeitsplätze. Die aktuelle Klimabewegung zeigt, dass die junge Generation an der künftigen Klimaentwicklung interessiert ist. Viele Jugendliche interessieren sich mehr denn je für eine Ausbildung in Umwelt- und Energieberufen.

Wo könnte die Kommunikation noch wirksamer ansetzen, ein höheres Effizienzbewusstsein bei der Energie zu bilden, ohne damit einen Verzicht der Lebensqualität in Kauf zu nehmen?

Indem wir vermehrt aufzeigen, was und wie der einzelne Bürger für eine nachhaltigere Lebensform beitragen kann. Ein wichtiger Teil in der Kommunikation ist „tue Gutes und rede darüber“. Wir wollen mit einer aktiven Kommunikation vermehrt die Bevölkerung, die Schulen und die Wirtschaft ansprechen. Energiebewusstes Handeln soll ein fester Bestandteil im Alltag sein.

Im Kanton Schwyz gibt es zum Beispiel bereits mehr als 1200 *Minergie*-Gebäude und mehrere *Plus-Energie-Bauten*. Die meisten dieser Gebäude erfüllen jetzt schon die neuen geplanten Minimalanforderungen der laufenden Teilrevision des Energiegesetzes. Das heisst, dass für den Betrieb dieser Bauten bereits heute sehr wenig Energie von extern zugeführt werden muss und der Wohnkomfort trotzdem gesteigert werden konnte. Potential und Handlungsbedarf besteht vor allem bei den bestehenden Bauten. Deshalb ist es wichtig, die Sanierungsrate zu beschleunigen, was durch einen Ausbau des Gebäudeprogramms, welches die energetische Verbesserung bestehender Bauten fördert, positiv beeinflusst werden kann.



© Can Stock Photo / kasto

Elektrofahrzeuge, Beispiel einer energieeffizienten Mobilität und eines mobilen Elektrospeichermediums.

Energieeffizienz in der Versorgung von Gebäude- und Industrieprozessen scheint als Aufgabe statischer Objekte zu gelingen. Wie energieeffizienter lässt sich die Mobilität gestalten?

Eine stete Verlagerung von fossil betriebenen Fahrzeugen auf elektrisch betriebene Fahrzeuge findet bereits statt und wird in den nächsten Jahren stark zunehmen. Die Technologie wird sich auch in diesem Bereich laufend weiterentwickeln.

Langfristig sollte es gelingen, die Mobilität deutlich effizienter und nachhaltiger zu gestalten. Ob der Individualverkehr künftig immer noch den aktuellen Stellenwert hat, wird sich zeigen. Wichtig wird künftig ein gut ausgebautes Fahrradnetz für den Langsamverkehr und ein attraktives öffentliches Verkehrsnetz.

Die Energiestrategie 2050 wünscht sich eine 2000 Watt-Gesellschaft. Wie realistisch ist das bei einem heutigen pro Kopf-Verbrauch von bereits 6700 Watt (2019)? Mit welcher Strategie könnte der Kanton Schwyz den Pro Kopf-Verbrauch eindämmen, ohne an Wirtschaftskraft einzubüssen?

In der Tat bedingt dieses Ziel eine sehr grosse Effizienzsteigerung. Klimapolitisch und wirtschaftspolitisch wird entscheidend sein, ob es uns gelingt, auf fossile Energie zu verzichten und den Bedarf mit erneuerbaren Energieträgern abzudecken. Damit senken wir die klimaschädlichen Emissionen bei gleichzeitig steigender Wertschöpfung. Mit Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien leisten wir einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität sowie der Umweltsituation und stärken so unseren Wirtschafts-Standort. Gleichzeitig gibt dies Impulse und Wertschöpfung für das regionale Gewerbe und stärken es. Energiepolitik ist Wirtschaftspolitik.

Electrosuisse als Fachverband: Netzwerk und Beratung für mehr Energieeffizienz

Electrosuisse ist der führende schweizerische Fachverband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik. Seit über 130 Jahren steht hier die Förderung der sicheren, wirtschaftlichen und umweltgerechten Erzeugung und Anwendung von Elektrizität im Zentrum. Der Verband vereint mehr als 2'000 Firmenmitglieder und mehr als 4'500 persönliche Mitglieder. Das Fachmagazin *Bulletin.ch* ist in der Mitgliedschaft enthalten und berichtet regelmässig über die aktuelle Forschung und innovative Projekte auch aus dem Bereich Energieeffizienz.

Das nebenstehende Beispiel einer authentischen Holzbausanierung zeigt die Zusammenarbeit von zwei Verbandsmitgliedern, dem Elektrizitätswerk Schwyz AG und der Hochschule Luzern (HSLU).

Energieeffizienz ist keine Massnahme, sondern ein Prozess. Sie verlangt ein vertieftes Systemwissen. Mit einem ganzheitlichen Verständnis von Prozessabhängigkeiten können oft erstaunliche Optimierungspotentiale erzielt werden. Ein Energienutzungskonzept hilft den Firmenverantwortlichen, effizient zu erkennen, wo und wie sie vorhandene und benötigte Energien optimal aufeinander abstimmen können. Electrosuisse führt auch hierzu ein Kompetenzzentrum mit entsprechend zielgerichteter Beratung, die den Weg zur Lösung oft deutlich verkürzen kann.

Weiterführende Informationen:

Energieberatung / Energieeffizienz:
www.electrosuisse.ch/energieeffizienz

Netzwerke des Fachverbands:
www.electrosuisse.ch/mitgliedschaft



Electrosuisse
Luppenstrasse 1
Postfach 269
8320 Fehraltorf
Telefon 058 595 11 11
www.electrosuisse.ch

Authentische Holzbausanierung und CO₂-schonende Energienutzung im Doppelpack

Axel B. Bott

Das autofreie Rigi Kaltbad (Ortsteil von Weggis) ist ab Vitznau nur per Zahnradbahn erreichbar. Der Ort ist wegen seiner Aussicht und dem beliebten Mineralbad & Spa bekannt. Rigi Kaltbad verfügt über eine gebietsoriginäre und authentische Orts- sowie Gebäudetypologie. Die Gebäudesanierung verlangt somit nach einer sorgsamem und dem Ortsbild entsprechenden Vorgehensweise. Mit dem Projekt «Holzbau und erneuerbare Energien» wurde ein Modell geschaffen, das erfolgreich für andere Gemeinden und Objekte im Kanton Schwyz, Vorbild sein kann. Das Ziel einer solchen Vorgehensweise ist es, unterschiedliche Interessen, ökonomische und ökologische Aspekte sowie erneuerbare Energieressourcen in Einklang zu bringen. So lässt sich gemeinsam mit Einbezug der Bevölkerung eine zukunftsorientierte Energiestrategie entwickeln.

Effizienzoptimierung als Projekt

Der Bau energieeffizienter Holzbauten hat Methode, wie es sich am Beispiel des Projektes Rigi Kaltbad zeigt. Projektträger von Holzbau und erneuerbare Energien sind in diesem Fall: Bundesamt für Umwelt, Aktionsplan Holz (BAFU) Hochschule Luzern – Departemente Technik & Architektur, Soziale Arbeit und Wirtschaft, Pirmin Jung Ingenieure AG, Haupt AG - Team Holzbauarchitektur, Bisang Holzbau AG, Meyer Burger (Schweiz) AG, Pavatex SA, Elektrizitätswerk Schwyz AG.

Holzgebäude energetisch und authentisch zu sanieren, stellt Bauherrschaften und Planende gleichermaßen vor komplexe Zusammenhänge. Das Ziel ist eine energetische Optimierung der Gebäudehülle, eine Umstellung der Heizung auf erneuerbare oder nachwachsende Energieträger und kann über eine intelligente Steuerung von Energie und Energieverbraucher neue Potenziale erschliessen. Darüber hinaus kann der Ausstoss von CO₂ in der Gebäudebewirtschaftung vermieden werden. Dieses Optimierungsmodell achtet auf 11 Parameter.

1. Baukultur und Technik

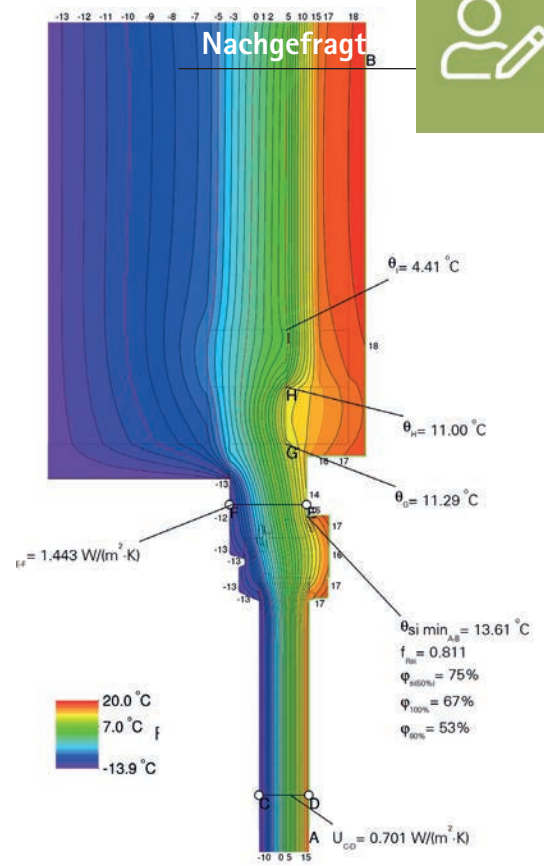
Jeder Ort prägt seine individuelle Siedlungskultur, wie auch der Boden jedem Wein seinen unvergleichlichen Charakter mitgibt. Jede Sanierung muss ein fachlich begleitetes Gesamtkonzept über den ganzen Lebenszyklus eines Gebäudes im Blick behalten.

2. Einbezug ökologischer, ökonomischer und baukultureller Aspekte

Standardisierte Vorgehensweisen führen nicht immer zum Ziel, sie müssen situativ hinterfragt und selektiv angepasst werden. Das gelingt in der Kombination der verfügbaren Mittel.

3. Integratives Gesamtkonzept

Eine nachhaltige Planung bezieht als vierte Dimension auch die Zeit mit ein. Welche Nutzungsänderungen und neue Möglichkeiten sind über den gesamten Lebenszyklus zu erwarten?



Dach- und Fassaden-PV oder kombinierte Bauweisen bei Vermeidung von Kältebrücken, sind geeignete Mittel zur Energieeffizienz.

4. Ganzheitliches Denken und aufeinander abgestimmte Massnahmen

Beste Ansätze finden stets im fachübergreifenden und interdisziplinären Handlungsansatz zusammen. Das Ergebnis ist nicht nur die Summe aller Teile, sondern auch die Wahl ihrer Schnittstellen.

5. Nachhaltige Folgenabschätzung

Jedes Gebäude ist ein funktionelles Organ in einer lebendigen Siedlungsstruktur, wie auch alle Infrastrukturen als Versorgungs- und Nervensystem betrachtet werden können. Einen Gesamtorganismus verstehen, bedeutet auch Ursachen und Wirkungen zu beachten.

6. Denken und Handeln über den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden

Am Anfang stehen funktionale Bedürfnisse der Bewohner die sich mit deren persönlichen Veränderungen wandeln. Das Gebäude muss dies flexibel mittragen können.

7. Methodisches Vorgehen

Allein schon die unterschiedlich verzahnten Fachbereiche einer Revision erfordern eine ergebnisorientierte Koordination.

8. Einbezug von Fachleuten

Komplexität fragt nach fachkompetenter Bestandsanalyse aller Rahmenbedingungen bis zur konsequenten Zielermittlung sowie bedarfs- und situationsgerechter Konzeptentwicklung.

9. Strategievergleich

Es gibt nicht nur eine Lösung. Gerade individuelle Bedingungen erfordern verschiedene Wege der Umsetzung und Priorisierung der Massnahmen.

10. Nutzung erneuerbarer Energiepotenziale

Die Natur bietet alles. Planende müssen sie nur zu lesen verstehen. Wie lässt sich die Flächenbesonnung von Dächern

und Fassaden nutzen? Welche geothermische Ressourcen bieten sich an? Welche natürlichen Baumaterialien stehen zur Verfügung? Eine Analyse, die Abklärung und die gezielte Auswahl der Mittel und Verfahren sichern deren Effizienz.

11. Optimierung der Konstruktion und Elemente

Je nach Gebäudestruktur, Bautechnik und Dämmung von Bauteilen, entstehen gewünschte oder unerwünschte Energiebrücken. Wo Tür-, Fenster-, Boden-, Decken- oder Wandflächen die kalte Aussenluft oder unbeheizte Räume berühren, entstehen vermeidbare Energieverluste. Letztendlich summieren sich auch kleine Nachlässigkeiten zu vermeidbaren Energiekosten.

Weitere Informationen:

Institut für Soziokulturelle Entwicklung

Prof. Dr. Ulrike Sturm, Leiterin, Co-Leiterin Interdisziplinärer Themencluster Raum & Gesellschaft
Werftstrasse 1, Postfach 2945, 6002 Luzern
Telefon 041 367 48 44, ulrike.sturm@hslu.ch
www.hslu.ch

Elektrizitätswerk Schwyz AG

Roman Gwerder, Leiter Vertrieb
Telefon 041 818 33 33, roman.gwerder@ews.ch
Gotthardstrasse 6, 6438 Ibach, info@ews.ch
www.ews.ch

Bitte beachten Sie auch die Broschüre: Holzbausanierung zwischen Ortsbildschutz und Energieeffizienz. Herausgeber: Lignum Zürich in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP) der Hochschule Luzern - Technik & Architektur.



Treppenhausbeleuchtung, Leuchten von Tulux AG, Tuggen

Franz Steinegger

In der Schweiz werden jährlich 8 Milliarden Franken für elektrische Energie ausgegeben, rund 12 Prozent davon für Beleuchtung. Das entspricht 7 Milliarden Kilowattstunden (7 TWh). 8 dieser 12 Prozent konsumieren Industrie und Dienstleistung, 2,5 Prozent die Haushalte und 1,5 Prozent werden für die Strassenbeleuchtung ausgegeben.

LED ist ein Leuchtturm in der Lichtbranche – ja in der gesamten Energiespardiskussion. Dank der Leuchtdiode lassen sich in den nächsten Jahren enorme Mengen elektrischer Strom einsparen – zusammen mit intelligent eingesetzten Sensoren und einer bewussteren Tageslichtplanung. Bei der Umsetzung spielt die Initiative «energylight» eine Schlüsselrolle.

Im September 2018 trafen sich in Davos – wie alle zwei Jahre – 800 Fachleute der Lichtbranche aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und der Schweiz zum europäischen Lichtkongress. Elf massgebliche Vertreter der Lichtbranche unterzeichneten dabei eine Lichtvereinbarung. Diese wird für unser Land von der Schweizer Lichtbranche und dem Bundesamt für Energie umgesetzt und klingt fast unwirklich: Bis 2025 soll der Stromverbrauch für Beleuchtung um mindestens 50 Prozent reduziert werden.

Energylight – nirgends lässt sich so viel Strom einsparen wie in der Beleuchtung

Die 3,5 TWh entsprechen dem Elektrizitätsverbrauch des Kantons Tessin oder mehr als das Ende 2019 ausgeschaltete Kernkraftwerk Mühleberg produziert hat.

«LED ist ein Glücksfall»

Die Initiative «energylight» soll diese Vereinbarung in die Praxis umsetzen. Sie ist der Schweizerischen Lichtgesellschaft (SLG) angegliedert. Zuständiger Projektleiter ist Stefan Gasser. «Das ehrgeizige Ziel ist durchaus realistisch, weil wir mit der Leuchtdiode eine revolutionäre Lichttechnik zur Verfügung haben», sagt der Elektroingenieur ETH. Sie ist zehnmal effizienter als die Glühbirne und doppelt so gut wie die Leuchtstoffröhre. «LED ist ein Glücksfall in der Energiespargeschichte, eine Schlüsseltechnologie in der gesamten Strombranche, denn damit lässt sich nirgends so schnell und gut Strom einsparen wie in der Beleuchtung», schwärmt Stefan Gasser.

Er schränkt einzig ein, dass das Ziel wahrscheinlich nicht 2025 erreicht sein werde. «Die Technologie ist vorhanden, in Neubauten und bei Umbauten wird heute ausschliesslich LED eingesetzt. Aber eine typische Beleuchtung hält etwa 15 Jahre. Deshalb werden wir wohl erst am Ende dieses Erneuerungszyklus am Ziel sein, wenn alle alten Beleuchtungskörper ausgetauscht sind.»

Stefan Gasser nennt nebst dem Einsatz von LED noch die Stichworte «intelligent eingesetzter Sensor», «Tageslicht» und «Planung», welche zur Energieeinsparung bei der Beleuchtung mit einbezogen werden müssen. Die vier Faktoren müssten zusammenspielen, um das Optimum herauszuholen. Er zeigt dies an einem Beispiel auf: Die Architekten und Planer sind gefordert, möglichst viel Sonnenlicht ins Gebäude zu holen. Intelligente Präsenz- und Tageslichtsensorik optimieren die Ausleuchtung: Wenn keine Menschen im Raum sind, braucht es kein Licht. Wenn das Tageslicht zu spärlich ist, helfen künstliche Lichtquellen nach.

«Tageslicht braucht eine Lobby»

«LED eignet sich dazu hervorragend, weil es sehr effizient und gut regulierbar ist», erklärt der 57-Jährige und ergänzt: «Das alles ist noch zu wenig bekannt. Tageslicht braucht eine Lobby.» Es gebe zu wenig hochwertige Ausbildungsplätze in diesem Bereich. «Sonnenlicht ist das für den Menschen beste und gesündeste Licht. Das sollte viel besser kommuniziert werden», ist Stefan Gasser überzeugt. «Oft geht es nur ums Energiesparen. Aber der Einfluss, den Licht auf die Gesundheit eines Menschen hat, darf nicht unterschätzt werden.» So sollte beispielsweise eine Bürobeleuchtung mehr Blauanteil haben, während im Wohnraum rötliches Licht das Wohlbefinden steigert – vergleichbar mit dem hohen Blauanteil im natürlichen Tageslicht und dem überwiegenden Rotanteil beim Sonnenuntergang.



Viele Beleuchtungsanlagen seien auch überdimensioniert, «häufig aus Angst, es könnte zu wenig hell sein und damit die Augen schädigen». Er habe schon Toiletten und Korridore gesehen, die fünffach überbeleuchtet waren. Oft spiele auch die Befürchtung, LED sei gesundheitsschädigend, mit: «LED ist zwar minim weniger gut als Halogen oder Glühlampen, aber nicht gesundheitsschädigend. Weil LED so gut einstellbar ist, kann man Lichtfarben aktivieren, den richtigen Farbmix herauszufiltern.»

Auf dem Herstellermarkt für Leuchtkörper kam es in jüngster Vergangenheit zu einem markanten Umbruch mit Folgen für die Konsumenten: Während früher Osram, Philips und General Electric (GE) 75 Prozent des Marktes beherrschten und die Standards setzten, kommen heute die Produkte von überall her. «Es kommen nicht alles qualitativ gute Produkte auf den Markt, es fehlt die Standardisierung», merkt Stefan Gasser an. «Während Osram und Philips früher drei Viertel des Weltmarkts beherrschten, gibt es heute weltweit Tausende von Anbietern. Das führt beispielsweise bei den Gewinden zu einer unüberblickbar grossen Vielfalt bei den LED-Leuchten.»

Der Bund spielt mit

Stefan Gasser baut die Initiative «energylight» auf, sucht weitere Partner und koordiniert. «Zu den Hauptaufgaben gehören Kommunikationsmassnahmen, damit wir das Wissen verbreiten und verankern können», hält der Abteilungsleiter der SLG fest. An solche Massnahmen richtet das Bundesamt für Energie bis zu 40 Prozent Beiträge aus, 60 Prozent steuern Industrie, Gewerbe oder Verteiler bei, «eine typisch schweizerische Lösung», wie Gasser festhält. Ein Ratgeber, wie man richtig Sensoren einsetzt, kann eine solche Kommunikationsmassnahme sein. Oder Grossverteiler schulen ihr Personal, damit es den Kunden besser Auskunft geben kann. Der Bund zahlt die Broschüre, die Grossverteiler, z.B. Migros oder Coop, übernehmen die Schulung des Personals. «Wir wollen Partner zusammenbringen und ganz konkrete Projekte aufgleisen.» Dabei müsse die SLG auch immer wieder ausbalancieren. «Der Bund will in erster Linie Energie sparen. Uns ist es wichtig, dass die Lichtqualität stimmt», nennt er ein Ziel der Schweizer Lichtgesellschaft – die übrigens im Jahr 2022 ihr 100-Jahr-Jubiläum feiern kann.

Präsident der SLG ist Ivo Huber, Inhaber und Geschäftsführer der Tulux in Tuggen und Vizepräsident des H+I – Schwyzer Wirtschaftsverbandes. Stefan Gasser engagiert sich seit 30 Jahren für eine effiziente Beleuchtung. Bei der SLG arbeitet er in einem Teilzeitpensum. Daneben führt er privat ein Büro für Lichtberatung.



Schweizer Licht Gesellschaft SLG

Römerstrasse 7
CH-4600 Olten
Telefon 062 390 00 60
info@slg.ch
www.slg.ch/energylight

Stefan Gasser
Leitung energylight



LED funktioniert wie umgekehrte Photovoltaik

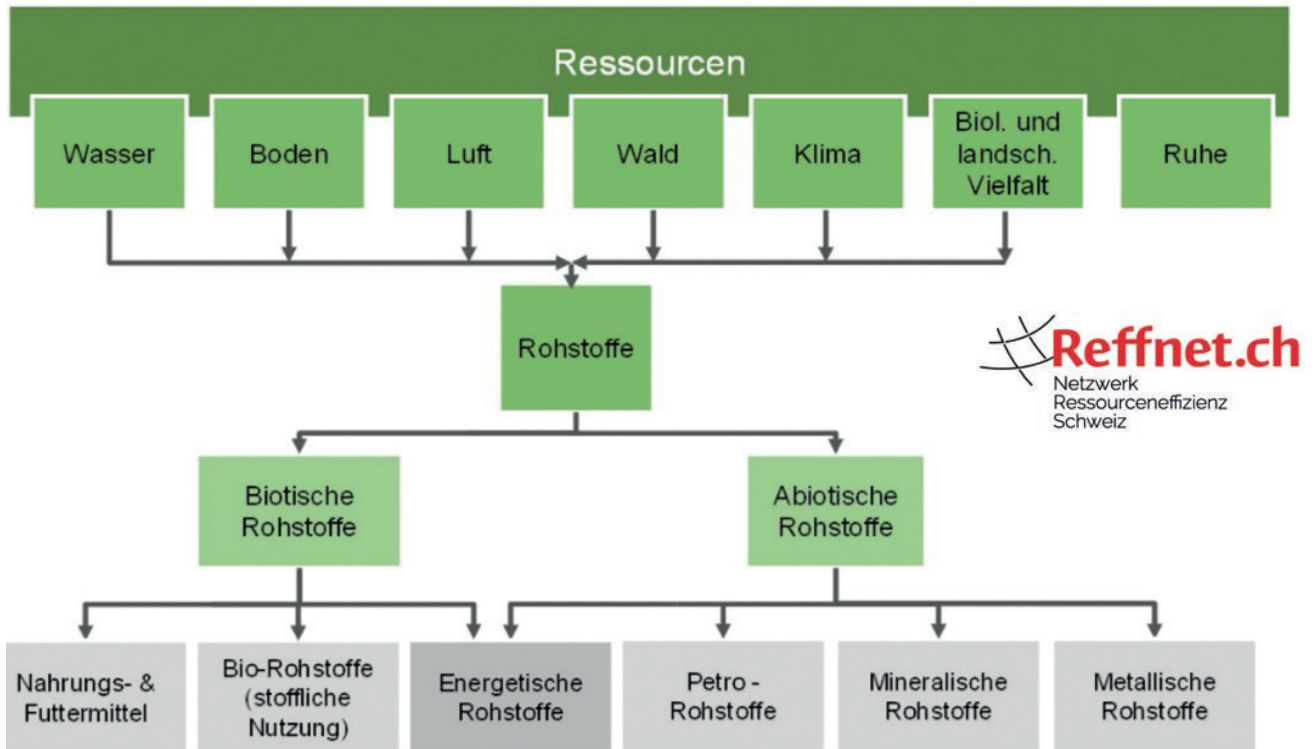
Es gibt drei Technologien für die elektrische Beleuchtung: Bei Glüh- und Halogenlampen wird deren Draht erhitzt. Das Glühen ergibt Licht. Allerdings gehen 95 Prozent der Energie als Wärme verloren. Weiter gibt es die Leuchtstoffröhren, zu denen auch die Sparlampen gehören, wo die Bilanz etwas besser ist. Dabei regt Energie die Elektronen in einem Gasgemisch zum Leuchten an.

LED (aus dem englischen light-emitting diode, dt. licht-emittierende Diode) ist ein Halbleiter-Bauelement, das Licht ausstrahlt, wenn elektrischer Strom in Durchlassrichtung fliesst. Stefan Gasser erklärt es anschaulicher: «Bei der Photovoltaik trifft das Sonnenlicht auf den Halbleiter und erzeugt Energie. Bei LED ist es genau umgekehrt: Hier trifft Strom auf den Halbleiter und als Produkt ergibt es Licht.»

Die Effizienz von LED-Lampen ist je nach Fabrikat und Anwendung bis zu 10-mal grösser als Halogen – es können auch mal «nur» 7 Prozent sein. Gegenüber Glühlampen sind die Leuchtdioden fast zehnmals effizienter und doppelt so effizient wie Leuchtstoffröhren. Eine herkömmliche 37-Watt-Glühlampe kann durch eine 5,5-Watt-LED-Lampe ersetzt werden – was auf den Packungen so angegeben ist. Die in die herkömmlichen Fassungen einschraubbaren Leuchtkörper sind teurer als herkömmliche Glühlampen, weil die ganze Technik in der Birne enthalten ist, inklusive Chips – falls nicht das ganze Gebäude mit LED-Technik ausgestattet ist.



Beleuchtung Kindergarten, Leuchten von Tulux AG, Tuggen



Ecodesign – durch geänderte Denkhaltung zu ressourceneffizienten Produkte

Die Züst Engineering AG ist Gründungsmitglied von Reffnet.ch, dem Schweizer Netzwerk für Ressourceneffizienz. Reffnet.ch wird durch das Bundesamt für Umwelt BAFU finanziert; die Geschäftsstelle von Reffnet.ch befindet sich an der Hochschule Rapperswil. Die Redaktion der AUSLESE sprach mit Dr. Rainer Züst, ehem. Professor der ETH Zürich und Reffnet-Experte:

Axel B. Bott

Herr Züst, Sie führen ein Engineeringunternehmen und beraten Firmen in der Entwicklung ressourceneffizienter Produkte. Warum sind nachhaltige Produkte so wichtig für unsere Gesellschaft?

Im Kern geht es um «noch bessere Produkte», weshalb Produkte aus Sicht seiner Nützlichkeit als Gesamtes hinterfragt und optimiert werden müssen. Das gilt auch für noch bessere Dienstleistungen, Herstellungs- oder Logistikprozesse. Der Mehrwert für den Kunden, für die eigene Firma und auch für die Umwelt muss höher sein, als der Aufwand und eventuelle Nebenwirkungen in der Umwelt oder Soziologie der Gesellschaft. Wenn ein Produkt ein Lebenszyklus lang effizient sein soll, braucht es neben dem Effizienzziel auch konsequente Planungsprozesse und spezifisches Know-how. Wir sprechen in dem Fall simple von «Ecodesign»!

Also keine kurzfristigen ökonomisch missverstandenen Wegwerfleistungen stehen mehr im Mittelpunkt?

Nein, zentral sind neue Sichtweisen und andere Wahrnehmungen ein Produkt von hinten nach vorne zu denken. Erfolgversprechend ist vielfach das so genannte «Life-Cycle-Thinking», das systematische Denken in einzelnen Produktlebensab-

schnitten, wie sieht dabei der jeweilige Material- und Energiebedarf aus? Wo kann sich Effizienz in allen Nutzungsphasen entfalten? Braucht es zusätzliche Assistenzsysteme, also Smartness? Wir starten mit einer systematischen und auf alle Kriterien ausgerichtete Analyse. Damit lassen sich sämtliche Produkthanforderungen formulieren, auch solche die erst bei der Analyse neu hinzukommen, welche dann im weiteren Entwicklungsprozess abgearbeitet werden.

Wie gestaltet sich Ecodesign in der Praxis?

Es gibt «generische Vorgehensmodelle»; welche auf bekannten und vielfach erfolgreich eingesetzten Problemlösemethodiken aufbauen, z.B. die an der ETH Zürich entwickelte Problemlösemethodik «Systems Engineering» für beliebig komplexe Fragestellungen. Oder der DMAIC-Prozess* für bereits bestehende Produkte, welche sich über laufende Verbesserungsprozessen weiter optimieren lassen. Der Ablauf nach DMAIC erfolgt vielfach im Kontext von Lean-Six-Sigma-Studien.

Für bestimmte Fragestellungen, wie beispielsweise die Optimierung von komplexen «mechatronischen Systemen», haben wir eigene Methoden & Tools entwickelt, welche wir auch in Vorlesungen an der ETH Zürich und an der Universität Karlsruhe vorstellen. Damit können in der frühen Produktplanung bereits in sehr kurzer Zeit belastbare Analysen und Auswertungen durchgeführt werden.

* DMAIC, Kernprozess des Qualitätsmanagement-Ansatzes Six Sigma.

Six Sigma beschreibt die Einflussparameter Definieren – Messen – Analysieren – Verbessern – Steuern und zielt auf die Verbesserung von bestehenden Produkten ab.

Kann man bereits zu Beginn der Produktentwicklung die Umweltauswirkungen erkennen?

Dieser Schritt ist zentral: ohne belastbare «Umweltanalyse» zu Beginn der Produktentwicklung, lassen sich keine umweltgerechten Produkte entwickeln!



Diese Analysen sind zwingend notwendig und müssen z.T. mit noch unsicheren Daten und Informationen erstellt werden. Beurteilt werden zwei Aspekte: Zum einen Abgrenzungsfragen: Was gehört alles dazu und was könnte wichtig sein? Was für Interaktionen gibt es? Wenn bereits hier nicht sauber ermittelt wird, ist die Umweltanalyse nur bedingt nützlich. Bereits zu einem frühen Zeitpunkt werden alle einzelnen Material- und Energieflüsse abgeschätzt und unter ökologischen Kriterien bewertet. Solche Bewertungen können auf Basis von Indikatoren, von Umweltwirkungen, oder Umweltbelastungen erfolgen.

Kann Ecodesign neben seinen Entwicklungs- und Herstellungsprozessen sogar eine ganze Unternehmenskultur verändern?

Ja, ein Ecodesign-konformes Produkt verliert seine gute Gesamtbilanz, wenn begleitende Bedingungen überhaupt nicht oder nur wenig der Effizienzphilosophie entsprechen. Konsequenz passen sich Management-, Organisations-, Beschaffungs- bis zu Logistikketten an. Das kann auch zu komplett neuen Kundenstrategien führen.

Können Sie da ein Beispiel nennen?

Ein Gerätehersteller entwickelt, produziert und vertreibt Produkte, welche in der Nutzung beim Kunden einen zusätzlichen Energiebedarf bewirken. Es stellt sich die Frage: Was ist umweltkritischer, die Herstellung des Geräts oder der nachfolgende Betrieb? Ein so genanntes «Energieprofil» beantwortet über KEA-Listen (*KEA = kumulierter Energieaufwand*) den Energiebedarf in der Herstellung und in der Nutzung. Dabei ist wichtig, dass unterschiedliche Nutzungsszenarien vorliegen, denn jedes Kundensegment besitzt andere Nutzungsprofile. Ist der Energiebedarf in der Nutzung deutlich höher als für die Materialbereitstellung und Herstellung des Produkts, sprechen wir von so genannten «aktiven Produkten» - hier müsste unter der Prämisse von einem nachhaltigen Produkt der Energiebedarf in der Nutzung reduziert werden, z.B. mittels effizienteren Funktionen, intelligentem Standby-Management, weniger Reibung und Verluste. Oder der Nutzer ändert sein Nutzungsprofil ohne Einschränkungen des Endergebnisses. In Kürze sind Eco Design Richtlinien zu erwarten.

Was bedeutet das für die Schweizer Industrie? Worauf muss diese achten?

Es gibt bereits verschiedenste Richtlinien, welche ein verstärktes Ecodesign fordern. Bei den meisten Personen ist beispielsweise die Energie-Etikette bekannt – da muss ausgewiesen werden, wo das eigene Produkt im Vergleich zu den Konkurrenzprodukten bezüglich der relevanten Umweltaspekte steht. Auch hier wieder: es geht um die «relevanten Umweltthemen»! Grundsätzlich ist zudem festzuhalten, dass jeder Betrieb gesetzliche Anforderungen erfüllen muss, ansonsten hat er keinen Marktzutritt. Die produzierende Industrie in der Schweiz ist Export-orientiert; somit geht es hier nicht nur um Gesetz und Verordnungen in der Schweiz, sondern weltweit. Im weiteren nehmen Finanzierungskriterien von Geldgebern zu, welche nicht nur eine Umweltverträglichkeit fordern, sondern auch Umwelt- und Klimaschutz sichernde Lösungen.



Das Beste aus Ressourcen und ihrem Energiepotential machen.



Rainer Züst, Züst Engineering AG



Züst Engineering AG

Eichbühlstrasse 6
CH-8607 Seegräben
rainer.zuest@zuestengineering.ch
www.zuestengineering.ch
Telefon 44 932 51 59
Mobile 079 420 39 27



melide Design Horst Design Group

90 Jahre Horst AG – eine Erfolgsstory aus dem Herzen der Schweiz

Polstermöbel vom Spezialisten für Individualisten

Ein Unternehmen, zwei Kollektionen, eine Erfolgsstory aus der Schweiz. Die Horst AG feiert in diesem Jahr ihr 90-jähriges Jubiläum. Ob der Gründer des Unternehmens, Werner Horst sen., sich 1930 schon vorstellen konnte, neun erfolgreiche Jahrzehnte einzuläuten? Diese Frage lässt sich heute nicht mehr beantworten. Fest steht jedoch, dass er eine Firmenphilosophie etabliert hat, die sich wie ein roter Faden durch die Unternehmensgeschichte zieht: Den Blick stets nach vorn richten, verant-

wortungsbewusst mit Menschen, Materialien sowie der Umwelt umgehen und zeitlos schöne Möbel produzieren, die immer wieder aufs Neue begeistern. Das ist das Erfolgsrezept der Polstermöbelmanufaktur aus Steinen.

Seit drei Generationen in der Erfolgsspur

Lag der Schwerpunkt unter Werner Horst sen. 1930 noch auf der Produktion von Rohr- und Korbmöbeln, baute Werner Horst jun. in den Sechzigern die Polstermöbelfertigung weiter aus. 1975 folgte der nächste

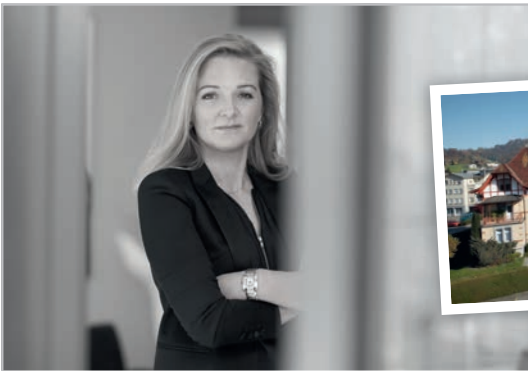
wichtige Entwicklungsschritt: Die Kollektion Artanova Switzerland wurde ins Leben gerufen. Ein klares Bekenntnis zu mehr Design und der Türöffner zu den internationalen Märkten.

Im wirtschaftlich schwierigen Umfeld behauptet

Stéphanie Horst, CEO der Horst AG in der dritten Familiengeneration, hat 2009 das Ruder übernommen. Unter dem Motto „Tradition trifft auf Innovation“ zeichnet sie dafür verantwortlich, dass heute in Steinen zwei Kollektionen – Artanova Switzerland

In der Entwicklungsabteilung – dem Herzstück der Horst AG – entstehen die Modelle, die später von den hoch qualifizierten Mitarbeitern den handwerklichen Feinschliff erhalten. Es beginnt mit der Materialanlieferung und -auswahl für das jeweilige Modell. Die edlen Leder werden mit fachmännischem Auge geprüft ...





Stéphanie Horst und der Firmensitz der Horst AG in Steinen

artanova horst

Switzerland Collection

Horst AG
Bahnhofstr. 25 | CH-6422 Steinen
www.artanova-horst.ch

und die Horst Collection – beheimatet sind, die für jeden Geschmack etwas zu bieten haben.

Nicht ohne Grund zählt man heute zu den letzten Polstermöbelherstellern in der Schweiz, die sich auch in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld behaupten können. Hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiter, Materialien in bester Qualität, ein eindeutiges Bekenntnis zu ökologischem Denken und Handeln auf allen Ebenen – so ist man für neue Herausforderungen gut aufgestellt.

Nachhaltig aus Überzeugung

Die Kunden des Schweizer Familienunternehmens fragen immer häufiger nach der „grünen Geschichte“ hinter einem Produkt. Sie wollen nicht „nur“ ein hochwertiges Sitzmöbel besitzen, sondern darüber hinaus das gute Gefühl genießen, zeitgleich

etwas für die Umwelt zu tun. Die Horst AG nimmt ihre Verantwortung für künftige Generationen sehr ernst. Sie steht für einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen – von der Warenbeschaffung bis hin zur Produktion. Nachhaltigkeit und Rückverfolgbarkeit sind in der Unternehmensstrategie fest verankert. Darüber hinaus ist es durchaus nachhaltig, ein Sitzmöbel zu kaufen, das aufgrund der hohen Qualität nicht schon nach wenigen Jahren entsorgt wird, sondern im besten Fall ein treuer Begleiter für Jahrzehnte ist. Kurz gesagt: kurzlebige Massenware ist in Steinen tabu.

Flexibel und kundenorientiert

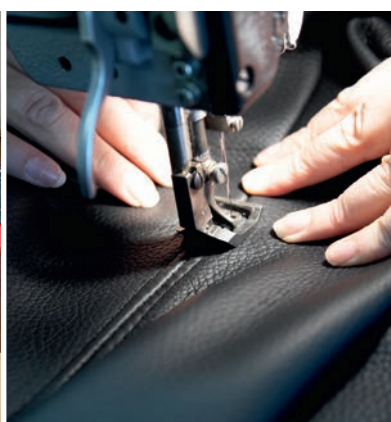
Kurze Wege, schnelle Entscheidungen und Mitarbeiter, die ihr Handwerk in Perfektion beherrschen, machen es möglich, Kundenwünsche individuell zu bedienen. Man produziert ganz gezielt für spezielle Nischen.

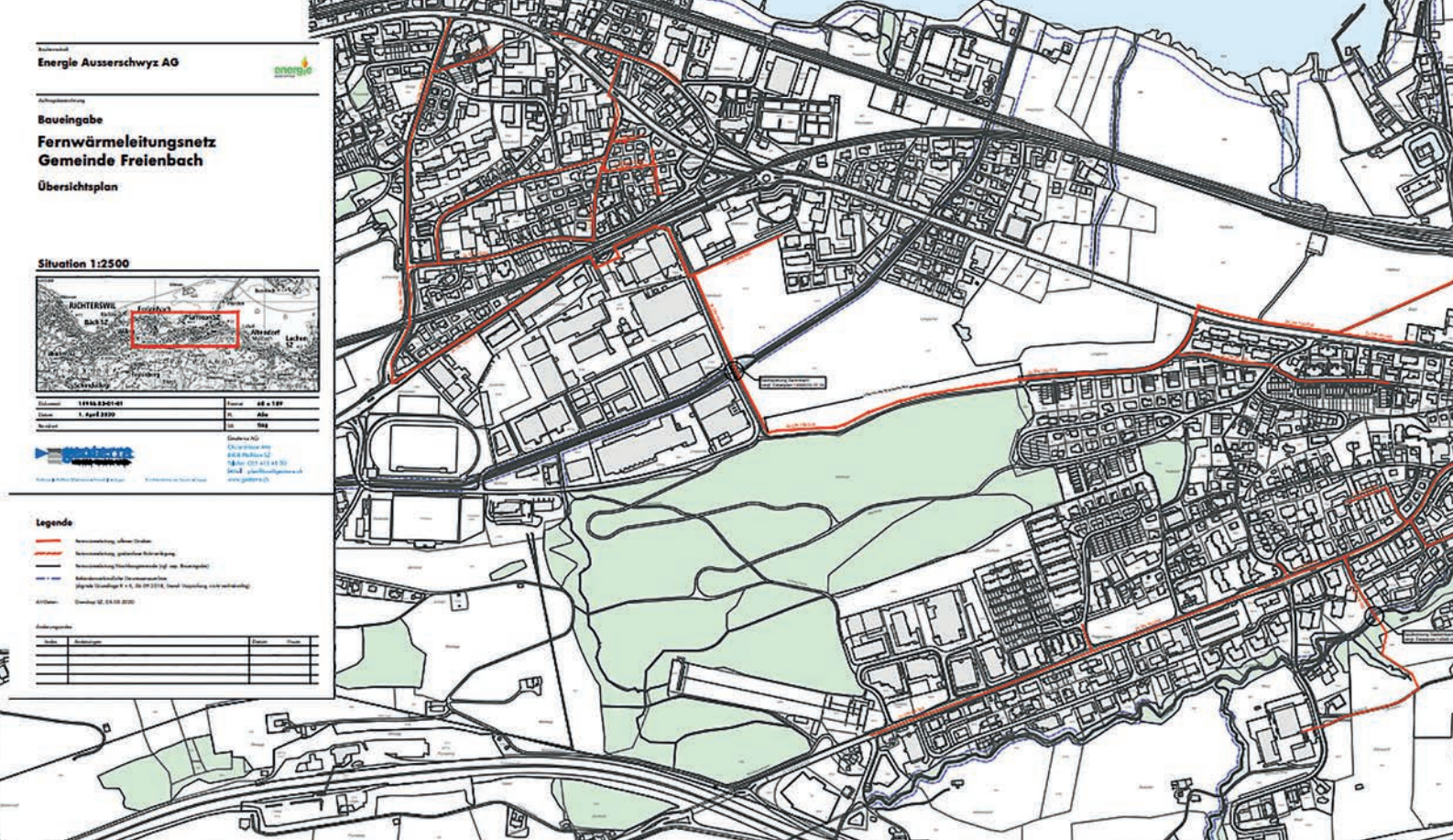
Ob junger Designliebhaber oder konservativer Wohngeniesser: Hier findet jeder sein neues Lieblingsmöbel.

Und das sowohl im privaten als auch im Objektbereich, in dem die Ansprüche an ein Sitzmöbel in Bezug auf Flexibilität und Funktionalität besonders hoch sind. Restaurants, Altenzentren, Lounge-Bereiche, Hotel-Entrées ... für solche und weitere Objekte findet die Horst AG gemeinsam mit Auftraggebern und Architekten individuelle Lösungen, die die jeweiligen Ansprüche berücksichtigen, ohne die Aspekte Komfort und Design zu vernachlässigen.

Deshalb gilt auch nach 90 Jahren: Wer auf der Suche nach einem flexiblen Partner für hochwertige Sitzmöbel aus der Schweiz ist, der ist bei der Horst AG auch in Zukunft an der richtigen Adresse.

... und zugeschnitten, bevor sie im nächsten Schritt hochwertig vernäht werden. Zu guter Letzt finden Korpus und Bezug zueinander. Die hier gezeigten Sessel haben ihren Platz in einem Alten- und Pflegeheim gefunden, wo sie alle Ansprüche an höchsten Komfort und funktionales Design erfüllen.





Gesicherte Energiestrategie durch autarke Energieversorgung

Axel B. Bott

Eine der drei Säulen der Energiestrategie 2050 ist der Ausbau der erneuerbaren Energien. Korrekt gemeint, Energien aus natürlich nachliefernden Energiequellen. Neben der Wasserkraft ist das Sonnenlicht über die Photovoltaik und der Verwertung von Biomasse eine der effizientesten Quellen. Biomasse, wie Holz oder Bioabfälle sind gleichzeitig ein kostengünstiger Energiespeicher. Holz lässt sich zeitnah ernten, lagern, verbrennen. Heisser Wasserdampf betreibt Stromgeneratoren und dient als Fernwärmeenergie.

Mit dieser Eigenschaft sichert Biomasse eine sofortige Verfügbarkeit von wirtschaftlichem Bandstrom, Mittellast und Spitzenlast. Biomasse als Energiequelle erfüllt die erste Forderung der Energiestrategie 2050, als wirtschaftlicher Ersatz von Atomstrom. Holz fördert als Rohstoff eine positive Energiegesamtrechnung. Die Holzverbrennung vor Ort unterstützt eine rationelle Abfallverwertung und vermeidet Altholzexporte ins Ausland (ein Drittel der anfallenden Altholzmenge in der Schweiz, rund 320.000 Tonnen*). Die Bewirtschaftung der Haushalte und Betriebsgebäude durch ein Fernwärmenetz entlastet diese vor aufwändigen Investitionen in redundante Heizsysteme. Diese Energieproduktion ist umweltschonend, CO₂-neutral und dient der Luftreinhaltung.

* www.waldwissen.net

Pionier in der Energieerzeugung durch Bioabfälle ist die seit 2009 in Betrieb genommene Agro Energie Schwyz und die ab Winter 2021 in Betrieb gehende Energie Ausserschwyz AG. Die EW Höfe sind am Unternehmen beteiligt da sie neben dem bestehenden Strom-, Gas- und Glasfasernetz über einen bereits erschlossenen Markt in der Region verfügen.

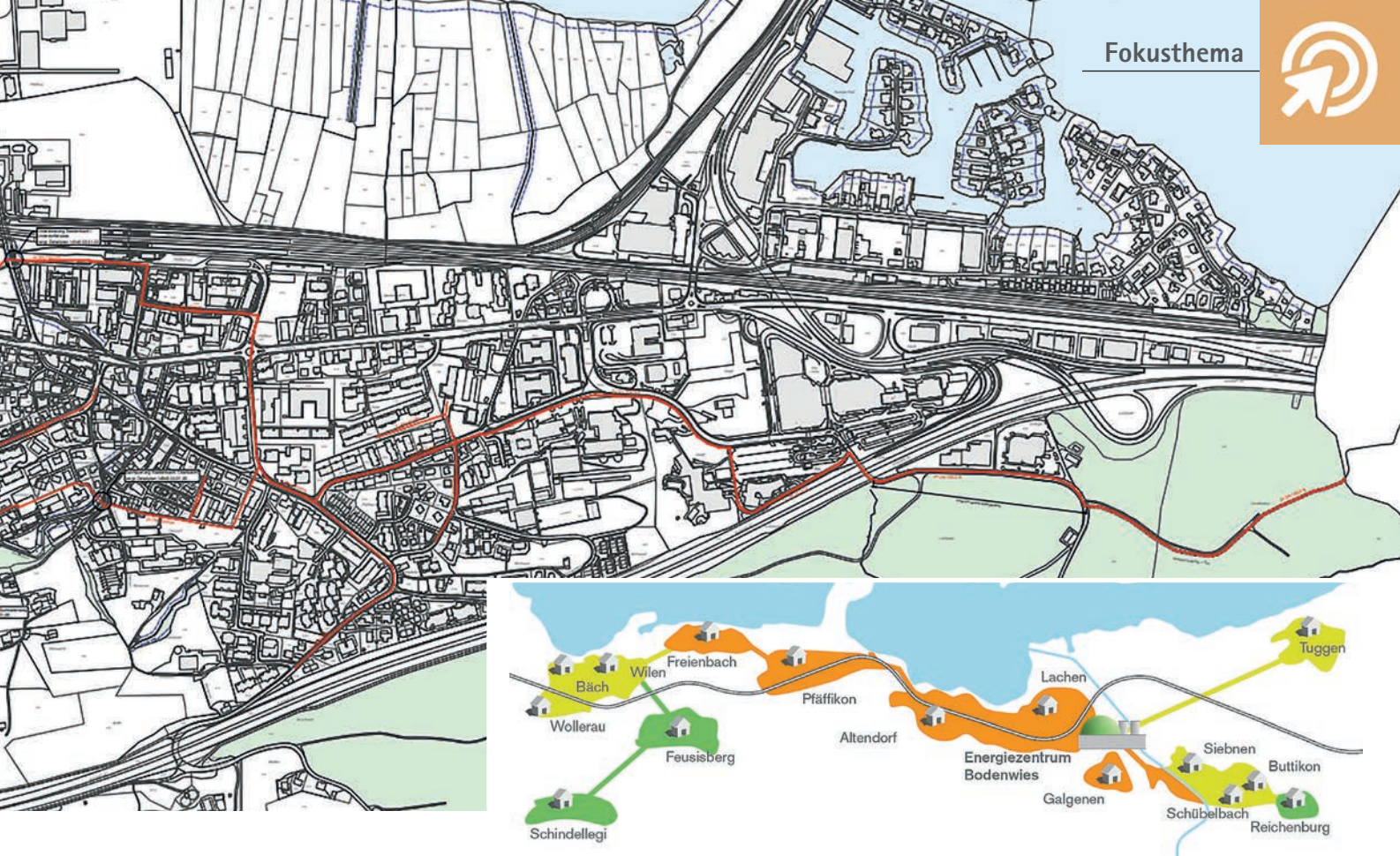
Die Redaktion der AUSLESE sprach mit den Wirtschaftsführern Arne Kähler, CEO der EW Höfe AG, Urs Rhyner Geschäftsführer der Energie Ausserschwyz AG und Philipp Züger, Betriebsleiter der Energiezentrale in Galgenen.

Wie entstand Energie Ausserschwyz?

Die Agro Energie Schwyz gründete in Galgenen zunächst die Agro Energie Ausserschwyz, die mit dem Aktionär EW Höfe in 2020 zur Energie Ausserschwyz wurde. Initianten sind Philipp Züger vom Bio Kraftwerk Galgenen und Arne Kähler von der EW Höfe, die als Hauptaktionärin ihr bereits solide aufgestelltes Energie- und Telekomgeschäft mit der Fernwärme erweitern wird. Seit den ersten Plänen sind 8 Jahre vergangen. Die neue mit regenerativen Energiequellen bewirtschaftete Versorgung soll bereits ab 2021 über drei Etappen rund 37'000 Einwohner erreichen: Teile der March und Höfe mit den Dörfern Galgenen, Lachen, Altendorf, Pfäffikon und Freienbach. Der Ausbau beginnt in 2020 und die Inbetriebnahme wird im Winter 2021/22 erfolgen. Alle Etappen könnten sich innerhalb von 24 Jahren realisieren. Die Kapazität des Energiezentrums am Bodenwiesweg in Galgenen wird 64 GWh Strom (ca. 14'000 Haushalte) und 192 GWh Wärme (19'000 Haushalte) liefern können. Damit lassen sich rund 64'000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen.

Das Geschäftsmodell kombiniert die Wärme- und Stromproduktion. Arne Kähler: «Mit der Energie Ausserschwyz erhöhen wir die regionale Wertschöpfung. Zudem können wir damit unseren Kunden eine zuverlässige und nachhaltige Alternative zu fossilen Energieträgern anbieten, denn das klassische Erdgasgeschäft wird durch die steigenden Umweltauflagen und die öffentliche Klimadiskussion in den nächsten Jahren zurückgehen. Gleichzeitig ermöglicht es die umweltfreundliche Entsorgung von Bioabfällen, Alt- und Restholz».

Urs Rhyner ergänzt: «Für das Energiezentrum mit Feuerung, Rauchgasreinigung und Dampfturbine werden in den nächsten



Arne Kähler, EW Höfe



Urs Rhyner und Philipp Züger



Biogasanlage Züger, Galgenen

Jahren rund CHF 60 Mio. und weit über CHF 100 Mio. für das Fernwärmenetz investiert.» Ein mit erneuerbarer Energie betriebenes Fernwärmenetz dient einer fortschrittlichen Infrastruktur und ist ein bedeutender Standortvorteil von welcher die Region profitiert. Das Projekt der Energie Ausserschwyz AG ist somit das grösste Energieprojekt der Region. Es wird langfristig für eine erneuerbare Energiezukunft investiert. Mit der dezentralen Stromproduktion werden regionale, nachwachsende Ressourcen genutzt. Insbesondere der Stromproduktion im Winter wird zukünftig mehr Bedeutung zukommen. Dazu wird in drei Abschnitten das bestehende Biogaskraftwerk ausgebaut:

- Holzheizkraftwerk 1 (Inbetriebnahme 2021)
- Holzheizkraftwerk 2 (Inbetriebnahme 2027)
- Fernwärmenetz (Inbetriebnahme 2020 – 2044)

Die Fernwärme der Energie Ausserschwyz hat klare Vorteile:

- Die Wärme ist erneuerbar und erfüllt alle Auflagen von MuKEn usw.
- Die Wertschöpfung bleibt in der Region
- Das System der Fernwärme ist einfach, zuverlässig und sicher
- Stromproduktion vor allem im Winter, wenn andere erneuerbare

Energien deutlich weniger produzieren. «Wir sind zuversichtlich, dass mit Baubeginn im Sommer 2020, die Inbetriebnahme im Winter 2021/22 stattfinden kann».

Dazu nochmals Arne Kähler: «Mit der Betriebskapazität der Energie Ausserschwyz und unseren bestehenden Stromquellen aus der Wasserenergie der Sihlsee- und Wägitaler Stauseen sowie der PV-Anlagen auf Dächern in der Region, tragen wir zu einer effizienten und nachhaltigen Stromversorgung bei.»



Energie Ausserschwyz AG
 Bodenwiesweg 7
 8854 Galgenen
 Telefon 055 511 90 80
 info@easz.ch
 www.easz.ch



EW Höfe AG
 Schwerzistrasse 37
 CH-8807 Freienbach
 Telefon 055 415 31 11
 info@ewh.ch
 www.ewh.ch



Seedamm Plaza – Treffpunkt für Konferenzteilnehmer und Geniesser.



Sushi à Discretion – jeden Dienstag im KAORI.



Effizient tagen, professionell feiern, stilvoll die Region erleben.

Wieso das SEEDAMM PLAZA Veränderungen gut wegsteckt



SEEDAMM PLAZA:
Seit über 20 Jahren auf Innovation
und Veränderung getrimmt

Die Erbauer des SEEDAMM PLAZA hatten einen guten Riecher, was Lage und Angebot angeht. Die Anbindung des 1998 eröffneten Seminar- und Kongresshotels ist goldrichtig, befinden sich doch die Autobahnauffahrt quasi vor der Haustür und der Bahnhof nur wenige Gehminuten entfernt. Auch die Aussicht auf den Zürichsee darf sich sehen lassen, dazwischen direkt vor der Nase liegt das Naturschutzgebiet Frauenwinkel. Seither konnte das Haus mit 142 Gästezimmern, 40 Tagungs- und Banketträumen und zwei 2019 eröffneten Restaurants mit neu ausgerichteter Gastronomie zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen gewinnen. Sie betreffen die Kundenzufriedenheit sowie Aspekte der Betriebswirtschaft und der Ökologie.

Neue Gastronomie: Nah am Markt und einen Schritt voraus

Wieso hat das SEEDAMM PLAZA letztes Jahr die gesamte Gastronomie erneuert? Nach gut 20 Jahren seit seiner Eröffnung haben sich die Wünsche ans Essen und das Wissen darüber bei uns allen verändert. Food ist so präsent wie noch nie und es hält neugierig, selbst hergestelltes Essen ist gesund und bekömmlich, Transparenz und Authentizität über unser Essen sind gefordert.

Somit ist das Essverhalten ein grundlegend anderes. Speisen ausprobieren, zusammen am Tisch teilen und geniessen, sich darüber austauschen, wissen, woher die Produkte kommen. Diese Gedanken veranlassten Direktor Heinz Brassel und sein Team, Neues zu schaffen.

In die Überlegungen eingeflossen sind auch die Bedürfnisse von Seminar- und Kongress-Gästen. Die Neue Gastronomie im SEEDAMM PLAZA mit den beiden Restaurants OLEA (Olivenbaum) und KAORI (japanisch Aroma) ist seit August 2019 in Betrieb.

Auftischen, was schmeckt: mediterrane Inspiration und Asia Food, OLEA Restaurant, Bar & Terrasse

Durch Lounge Bereiche und grosse Tische strukturiert, lädt das Restaurant OLEA mit 240 Sitzplätzen zu jeder Tageszeit zum Essen und Verweilen ein. Die kulinarische Inspiration ist hier der Mittelmeerraum mit seinen vielfältigen authentischen Küchen. Dabei verarbeiten die SEEDAMM PLAZA Köche durchaus regionale Zutaten; Ausnahmen sind Olivenöl und Spezialitäten wie Mozzarella aus Kampanien oder Jamon Iberico Cebo aus Spanien. Auf den Tisch kommen hausgemachte Eierpasta, gegrillte Fleischstücke in „SwissPrim“-Qualität, vollmundige Gerichte ganz ohne Zutaten von tierischer Herkunft (vegan), Fisch- und Meeresfrüchte wie Fritto misto oder konfiertes Kabeljau sowie eine bunte Palette an kalten und warmen Gemüse-Kreationen: zum Beispiel Antipasti-Platten zum Teilen oder warmes Shakhuka Gemüse Ragout mit pochierten Eiern. Besonderes Augenmerk gilt der Pizza aus 48 Stunden lang geruhtem Teig und feinsten Auflage wie Fior di Latte Mozzarella und Sugo aus San Marzano Tomaten.



Weinraum und Bar OLEA

Mitten im Geschehen steht ein wahres Juwel, der Weinraum mit 28 Sitzplätzen. Er ist einsehbar und versehen mit gut bestückten Weinregalen sowie zwei massiven Holztischen. Mit Freunden, Familie oder Geschäftspartnern, hier lässt sich's tafeln und en privé verhandeln und lachen. „Wir treffen uns an der Bar“, denn an der neuen OLEA Bar gibt es alles, was es fürs Vernetzen und Geniessen braucht. Innovativer Austausch, kühle Aperitifs, Longdrinks oder Mocktails sind angesagt, hier stimmt der richtige Mix für das vergnügliche Zusammensein.

KAORI Restaurant und Take Away

Cooler puristisches Design, japanische Kochkunst direkt vor der Nase und eine grosse Vielfalt an Sushi und Sashimi. Das japanische Restaurant KAORI mit gut 100 Sitzplätzen setzt voll auf die beliebten schmackhaften Happen und legt mit den KAORI Rice Bowls noch einen asiatischen Zacken zu. Denn heiss geliebt sind die Schüsseln, gefüllt mit Reis und allerlei Köstlichem obendrauf, wie zum Beispiel Thunfisch, Poulet, Gemüse, Avocado, Ei und Salsa.

Dankbar für die Treue der Gäste und Partner

Wie die meisten Hotels im ganzen Land war das SEEDAMM PLAZA vom 16. März bis zum 10. Mai 2020 geschlossen. Nun freuen sich Gäste wie Mitarbeitende gleichermaßen über die Wiedereröffnung des Hauses, das vor allem auch bei der lokalen Bevölkerung während all der Jahre viel Sympathie gewinnen konnte. Direktor und Gastgeber Heinz Brassel und sein Team haben die letzten Monate genutzt, um Abläufe zu optimieren und die kommenden Monate und das Jahr 2021 vorzubereiten. Klar ist, dass das SEEDAMM PLAZA seine Erfolgsgeschichte wie gewohnt weiter schreiben will und wird.

Feiern, tagen und sich wieder persönlich begegnen

Drei Pfeiler machen den Erfolg des SEEDAMM PLAZA aus: das Seminar- und Tagungsgeschäft, die Gastronomie, welche private Gäste und Business Kunden aus der nahen und weiteren Region begeistert, sowie schliesslich das Hotel, welches für Geschäftskunden und je länger je mehr auch für private Reisende, speziell auch Familien, attraktiv ist.

Dank dem grossen Raum- und Platzangebot wählen Unternehmen gerne das SEEDAMM PLAZA für ihre kleinen und grossen Events. Ob Tagung, Seminar, Workshop, Produktpräsentation oder Messe, hier lassen sich (fast) alle Events durchführen. Be-

liebt ist dabei die Gastronomie, die durch die Neukonzeption noch besser auf die Bedürfnisse der anspruchsvollen Teilnehmenden eingehen kann. Die vom BAG Bundesamt für Gesundheit vorgegebenen Abstands- und Hygieneregeln sind im grosszügig angelegten SEEDAMM PLAZA einfach und gut umzusetzen. Gerade in dieser speziellen Situation ist das hoch motivierte und professionelle Event Team sehr gefragt. Für die perfekte und reibungslose Abwicklung helfen klare Strukturen und einwandfreie Abläufe des Projektmanagements.

Feiern und geniessen

Vom 4. bis 28. November 2020 verzaubert das Festival KAORI and Friends die Gäste mit dem besten Food aus den asiatischen Ländern Japan, China, Indien und Thailand. Somit können all jene, die vorläufig auf Fernreisen warten müssen, sich an den kulinarischen Freuden dieser beliebten Destinationen erfreuen. Zum Jahresende wartet das SEEDAMM PLAZA mit einem bereits legendären Silvesterball auf. In der festlichen Event Hall und mit einem Feuerwerk aus feinsten Speisen feiern die Gäste bis in die frühen Morgenstunden des neuen Jahres. Dazu lässt es Gary Scott & Band richtig krachen, begeisterte er doch das Publikum schon im KKL, in der Stockholm Globe Arena oder am Montreux Jazz Festival.

SEEDAMM PLAZA kurz & bündig

Der Begegnungsort und das Eventhotel in Pfäffikon.

Treffen, tagen, geniessen, feiern, schlafen ganz oben am Zürichsee

- Zimmer und Suiten gesamt: 142
- Restaurant OLEA und OLEA Bar / mediterran geniessen / Sitzplätze 240
- Restaurant KAORI / natürlich Sushi and more / Sitzplätze 101
- Bankett- und Seminarräume (Anzahl und Grösse): 40 Bankett, Seminar- und Kongressräume zwischen 30 und 475 m²
- Sauna und Fitnessraum (Kinesis Geräte)
- Anzahl Mitarbeitende total: Festangestellte 100 / Teilzeit 70
Davon Lernende: 14 Lernende + 2 Praktikanten

SEEDAMM PLAZA

Seedammstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ

Tel +41 55 417 17 17, info@seedamm-plaza.ch

www.seedamm-plaza.ch

Hopp-Schwyz - ein Kanton zeigt Flagge

Der Zusammenhalt der Schwyzer Bevölkerung und Wirtschaft ist wichtig wie die Unterstützung des lokalen Gewerbes, des Tourismus und der Gastronomie für deren Zukunft. Dazu wurde die Impulskampagne «Hopp-Schwyz» lanciert.

Initiator des Impulsprogramms ist der Kanton Schwyz. Gesteuert und umgesetzt wird das Programm durch das Amt für Wirtschaft in enger Zusammenarbeit mit kantonalen Verbänden und Tourismusverantwortlichen. Das Budget wurde am 27. Mai durch den Kantonsrat mit 85 zu 5 Stimmen genehmigt. Mit einem aufmunternden Motto, Plakaten, Flaggen und Megapostern wird das Motto im ganzen Kanton sichtbar gemacht. Über Aktionen, Massnahmen und Fortschritte wird laufend in den Medien informiert.

Eine Challenge für alle drei Wirtschaftssektoren

Gegen Ende August startete eine Social-Media-Challenge auf Facebook und Instagram. Die Grundidee: Wenn sich Unternehmen im Kanton Schwyz gegenseitig einen Stein in den Garten werfen, sprich beieinander einkaufen, profitiert die ganze Schwyzer Wirtschaft. KMUs, die auf Social Media über viele Follower verfügen sind aufgerufen die Kampagne viral zu verbreiten.

Kostenlos und mit viralem Werbeeffekt

Die Teilnahme an der Challenge ist für die nominierten Firmen gratis und hat Werbewirkung: Erstens zeigt man so seinen Followern, dass man selbst praktiziert, was man predigt – und lokale Unternehmen beauftragt. Darüber hinaus stärkt es den Zusammenhalt unter den KMUs, indem sie einander als erste Adresse für ihre Beschaffung empfehlen.

Der Fünfliber kommt ins Rollen

Auf Facebook, Instagram und im Kino laufen drei Werbespots, welche die Grundidee des Geldkreislaufs im Kanton vermitteln. Die Filmstars sind Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Kanton sowie ihre Angestellten. Die Botschaft will einfach zeigen: Jeder Fünfliber, den Sie im Kanton ausgeben, landet irgendwann wieder in Ihren Händen.

www.hopp-schwyz.ch



HOPP SCHWYZ

Lokal konsumieren,
in Schwyz investieren.

HOPP-SCHWYZ.CH



Vielen Dank für den tollen Einsatz Roman Weber! Herzlich willkommen Christian Grätzer als neuer H+I-Geschäftsführer



Roman Weber, Geschäftsführer H+I
2005 bis 20. August 2020



Christian Grätzer, Geschäftsführer H+I
ab 21. August 2020

Roman Weber – 15 Jahre H+I-Geschäftsführer

Im Jahr 2005 stellte sich Roman Weber als Geschäftsführer des Handels und Industrievereins (H+I) des Kantons Schwyz zur Verfügung. Als junger Anwalt bot sich ihm die Gelegenheit, die interessanten und herausfordernden Themen rund um die Schwyzer Wirtschaft kennen zu lernen und auch mit zu gestalten.

Seine Geschäftsführung des heute „H+I Der Schwyzer Wirtschaftsverband“ genannten Vereins war stets umsichtig, loyal, kollegial und unterstützend. Er brachte sich vollumfänglich ein und war ein verlässlicher Partner für seine jeweiligen Präsidenten (bis September 2015 Ruedi Reichmuth und ab Oktober 2015 Andreas Kümin).

Neben der Vorbereitung von zahlreichen Vorstandssitzungen, Konjunkturbeobachtungsgesprächen und der Bearbeitung von Vernehmlassungen, Protokollen, Pressemitteilungen sowie der Organisation der H+I-Lunches und der jährlichen Generalversammlung pflegte er einen unkomplizierten und kommunikativen Umgang mit zahlreichen H+I-Mitgliedern. Dass Roman Weber die Geschäftsführungsfunktion eines Wirtschaftsverbandes sehr gut ausfüllt, blieb auch dem Schwyzer Hauseigentümerverband (HEV) nicht verborgen. Im April 2012 wurde Roman Weber als Nachfolger von Toni Dettling zum Geschäftsführer des HEV gewählt. Ab diesem Zeitpunkt bis heute erledigte Roman Weber die Geschäftsführung für beide Verbände auf eindrucksvolle Weise.

Er konnte mit den teilweise nicht immer deckungsgleichen Zielsetzungen der beiden Wirtschaftsverbände gut umgehen und dies offen kommunizieren. Es darf festgestellt und festgehalten werden, dass Roman Weber nicht nur von grosser Statur (just 2 Meter Körpergrösse) ist, sondern auch ein grosser und bemerkenswerter Geschäftsführer des Vereins „H+I Der Schwyzer Wirtschaftsverband“ war. Dafür gebührt ihm ein herzliches Dankeschön verbunden mit den besten Wünschen für seine weiteren künftigen Tätigkeiten.

Laudatio von Ruedi Reichmuth

Ehemaliger Präsident H+I von 2004 bis 2015 (und zuvor Geschäftsführer H+I von 1990 bis 2003)

Christian Grätzer neuer H+I-Geschäftsführer

Der Vorstand des H+I schlägt der Generalversammlung vom 19. August 2020 Herrn Christian Grätzer zur Wahl als neuen Geschäftsführer vor. Er ist 1983 in Einsiedeln geboren und dort noch heute wohnhaft. Nach seinem Rechtsstudium an der Universität Luzern erlangte er im Jahr 2010 das Anwaltspatent des Kantons Schwyz. Es folgte eine Assistenz am Lehrstuhl für Wirtschaftsrecht sowie am Institut für Unternehmensrecht der Universität Luzern. Seit 2013 ist er bei der CONVISA an den Standorten Schwyz und Pfäffikon vor allem in den Bereichen Gesellschaftsrecht (Gründungen, Kapitalveränderungen, Umstrukturierungen), Vertragsrecht sowie Ehe- und Erbrecht tätig. Per 1. Januar 2020 wurde er in den Partnerkreis der CONVISA aufgenommen.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagiert sich Christian Grätzer in verschiedenen Vereinen und Verbänden. So ist er unter anderem Vizepräsident der FDP Einsiedeln und seit dem 1. Januar 2018 Mitglied der FDP-Fraktion des Kantonsrates des Kantons Schwyz. Seine Freizeit verbringt er am liebsten in der Natur, sei es beim Wandern, Schneeschuhlaufen oder Skifahren. Des Weiteren interessiert er sich für Geschichte, Politik und Wirtschaft sowie Kochen und Wein.

Neue Anschrift des H+I:

Der Schwyzer Wirtschaftsverband Geschäftsstelle c/o CONVISA AG

Geschäftsführer Christian Grätzer
Herrengasse 14
6430 Schwyz
Telefon: 041 819 60 60
info@h-i-sz.ch
www.h-i-sz.ch

Strom effizient produzieren und nutzen

Sie ist unsere wichtigste einheimische erneuerbare Energiequelle. Über die Hälfte des Schweizer Stroms entsteht durch sie. Sie ist effizient, bewährt und bildet eine Partnerschaft mit der Natur: die Wasserkraft. Hans Bless, Vorsitzender der ebs Energie AG, spricht über die effiziente und kraftvolle Energie.



? Hans Bless, weshalb ist die Wasserkraft so wichtig für unsere Stromproduktion?

Rund 57 Prozent des Schweizer Stroms stammt heute aus umweltfreundlicher Wasserkraft. Die Vorteile liegen auf der Hand: zuverlässig, in die Landschaft eingebettet, einheimisch und erneuerbar. Die Energie stammt aus der Schweiz und ist eine natürliche Ressource, die hier vorhanden ist. Sie wird regional produziert und verteilt, schafft Arbeitsplätze und generiert Aufträge für das Gewerbe.

? Wie profitiert die Innerschwyz von der Wasserkraft?

Unsere Region wird seit über 60 Jahren zuverlässig mit Strom aus Wasserkraft versorgt. Die ebs Energie AG wurde 1952 mit dem Zweck gegründet, die Wasserkraft der Muota zu nutzen und zum Wohle der Bevölkerung einzusetzen. In diesem Sinne handeln wir bei ebs auch heute noch. Dies widerspiegelt sich zum Beispiel in der Eigentümerschaft unseres in der Region verwurzelten Unternehmens: Die ebs Energie AG ist vollkommen im Besitz der öffentlichen Hand und den Versorgungsgemeinden. Die Kunden profitieren also vom Erfolg der Unternehmung.



ebs betreibt sieben Wasserkraftwerke entlang der Muota sowie eines an der Steineräa. Damit produziert das regionale Unternehmen rund 225 Millionen Kilowattstunden (kWh) erneuerbare Energie pro Jahr – was dem Strombedarf von 56 000 Haushaltungen entspricht.

? Werden Sie auch in Zukunft auf die bewährte Energie setzen?

Wir unterstützen auch die neuen erneuerbaren Energien wie Photovoltaik und betreiben sogar eigene Anlagen. Natürlich setzen wir zudem weiterhin auf unsere zuverlässige Wasserkraft. Die Konzession für die Muotakraftwerke läuft noch bis 2030. Die Arbeiten für die Erneuerung der Konzession um weitere 80 Jahre laufen auf Hochtouren. Wir wollen unsere Region auch weiterhin mit erneuerbarem und einheimisch produziertem Strom versorgen – den nächsten Generationen zu liebe.



? Was macht ebs für eine effiziente Nutzung der Energie?

ebs setzt sich nicht nur für eine erneuerbare Produktion ein, sondern unterstützt auch die Kunden bei einer effizienten Nutzung. Gerne geben wir unser Energie-Fachwissen an unsere Kunden weiter. So bieten wir auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmte Dienstleistungen für Private, Gewerbe und Institutionen an:

- Einfache Online-Energieberatungen
- Persönliche Beratungen vor Ort
- Energiedaten-Monitoring
- Fachplanung und Eigenverbrauchslösungen für Photovoltaik-Anlagen
- Stromtankstellen und Elektromobilität

ebs
Vernetzt Schwyz.

ebs Energie AG
Hans Bless, Vorsitzender
der Geschäftsleitung
Riedstrasse 17
6430 Schwyz
041 819 47 47
info@ebs.swiss • www.ebs.swiss



? Nennen Sie uns ein Beispiel für die effiziente Energienutzung?

Elektromotoren sind effizient. Angetrieben mit umweltfreundlichem Strom sind sie zudem sehr umweltfreundlich. Deshalb steigen immer mehr Fahrer auf ein Elektroauto um. Damit diese erneuerbaren Strom aus Wasserkraft tanken können, betreibt ebs das dichteste öffentliche Ladenetzwerk in der Zentralschweiz.

Wer eine Lademöglichkeit für die eigene Garage sucht, wird bei uns fündig. Die ebs-Ladelösung eignet sich für die private und die gewerbliche Nutzung. Das vernetzte System lädt je Ladestation mit bis zu 22 kW rund zehnmal schneller als an einer Haushaltssteckdose. Durch das intelligente Last- und Lademanagement wird dabei die verfügbare Kapazität optimal genutzt – richtig effizient.



Magdalena Martullo Bloccher bei der GV des H+I

H+I-Generalversammlung im Seedamm Plaza in positiver Wirtschaftsstimmung

Axel B. Bott

Auf der Generalversammlung des H+I am 19. August 2020 im Seedamm Plaza, durfte der Präsident Andreas Kümin eine mit nahezu 100 Teilnehmern gut besuchte Veranstaltung eröffnen. Während der Begrüssung von Ständerat, Regierungsräte, den Verbandsvorständen und geladenen Gästen, freute sich Kümin, als Gastrednerin Magdalena Martullo, die Wirtschaftsführerin der EMS Gruppe und Nationalrätin SVP Graubünden sowie Andreas Barraud, Regierungsrat und Vorsteher Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Schwyz vorzustellen.



Andreas Kümin, Präsident und Christoph Weber, Referat Politik im H+I



Wechsel in der H+I-Geschäftsführung

Das Programm konnte straff behandelt und alle Abstimmungsvorlagen ohne Gegenstimmen genehmigt werden. Die Traktanden stellten die neue Geschäftsadresse des H+I bei der Geschäftsstelle der Convisa in der Herrengasse 14, 6430 Schwyz vor. Neuer Geschäftsführer ist Christian Grätzer, er übernimmt das Amt des scheidenden und seit 15 Jahren im Amt waltenden Geschäftsführers Roman Weber.



Ivo Huber, Leiter Kommunikation im H+I, Verabschiedung Roman Weber



Der Vorstand wurde in der Jahresrechnung 2019/2020 entlastet. Ivo Huber referierte als Leiter der Kommunikation und des Sponsorings über die erfolgreich umgesetzten Marketingmassnahmen wie neue Website, Newsletterdienste und das komplett revidierte Verbandsmagazin «AUSLESE». Vorstandsmitglied Michael Tschümperlin erinnerte an den letzten Vortrag des BfE, «Energiestrategie – wo stehen wir?», im Hotel Drei Könige, Einsiedeln. Mit Bedauern wurden die beiden wegen Corona ausgefallenen Veranstaltungen im Jahr 2020 angesprochen, der Besuch der Pilatus Flugzeugwerke AG und das Gespräch mit Othmar Reichmuth, Ständerat, das nun allerdings doch am 29. Oktober 2020 in der Weinkellerei Schuler in Schwyz stattfinden kann. Nachfolgend referierte Vorstandsmitglied Christoph Weber über die Empfehlungen des H+I bei den politischen Abstimmungen.

Georges Kaufmann gab einen Einblick in die letzten Wirtschaftswoche-Projekte die 2019 in der Kantonsschule Ausser-schwyz Pfäffikon, Gymnasium Immensee, Kollegium Schwyz, Stiftungsschule Einsiedeln und in der Stiftung Theresianum mit erfreulichem Engagement von Lehrkräften, den Schülern und der Unterstützung der Industrie stattfanden. Wie sich 2020 weitere Projektwochen ergeben könnten, wird die Entwicklung der Pandemiesituatiouen zeigen.



Michael Tschümperlin, Koordination Veranstaltungen im H+I

Neue Mitgliedsbeiträge

Ein wichtiger Punkt der GV war die Anhebung der Mitgliedsbeiträge, die jahrelang unter einem aktuellen Niveau blieben. Mit einem Jahresbudget von etwa CHF 150.000 inkl. zu erwartenden Einnahmen aus Inseraten in den H+I-Medien, Veranstaltungsbeiträgen und Sponsoring, können die weiteren geplanten Aktionen im H+I durchgeführt werden.



Die neu genehmigten Beiträge sind wieder nach den Beschäftigtenzahlen der Mitglieder gegliedert:

1 - 10 Mitarbeitende,	CHF 350.00
11 - 100 Mitarbeitende,	CHF 450.00
101 - 200 Mitarbeitende,	CHF 550.00
201 - 300 Mitarbeitende,	CHF 650.00
301 – 400 Mitarbeitende	CHF 750.00, usw.

Reduzierung auf 7 Vorstandsmitglieder

Im Vorstand ergibt sich eine Änderung und eine neue Besetzung, Ivo Huber ist neu Vizepräsident. Stéphanie Horst, ehemals Vizepräsidentin, Urs Bruhin, Arno Mächler, Urs Wullschleger, scheiden aus. Kümmin bedankt sich für den jahrelang ehrenamtlichen Einsatz und für die Unterstützung des Verbands. Zum Abschied von Roman Weber als bisheriger Geschäftsführer dankte ihm Kümmin nochmals persönlich für die gute Zusammenarbeit.

Wirtschaftliche Erholung in Sicht

Madgdalena Martullo-Blocher wendet sich beherzt und humorvoll ans Publikum. Sie erinnert an die gute Zusammenarbeit mit Victorinox, bekundet ihre Liebe zum Hoch-Ybrig und dass sie manche Nachricht zuerst aus der hiesigen Presse erfahre, bevor diese in «Bern» die Runde mache. Der Kanton Schwyz habe seine speziellen Vorzüge, die sich nicht nur im günstigen Steuerniveau zeigen. Ernsthafter ging die Nationalrätin dann auf den Lockdown ein, der auch in der EMS-Gruppe, im nationalen und internationalen Markt Spuren hinterliess. Gemäss konsolidiertem Halbjahresabschluss auf den 30. Juni 2020 aller Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften, konnte die EMS-Gruppe einen Nettoumsatz von CHF 845 Mio. erreichen. Die weltweite Wirtschaft sei ausserordentlich stark von den staatlichen COVID-19-Massnahmen getroffen worden. Verkaufsgeschäfte blieben über mehrere Wochen geschlossen und die Nachfrage nach industriellen Gütern kam fast vollständig zum Erliegen. Auch die globale Automobilindustrie wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Inzwischen hätten die Autowerke ihre Produktionen, mit wenigen Ausnahmen, wieder angefahren. Weitere Marktfelder der EMS-Gruppe liegen bei Elektro und Elektronik, Industrie- und Konsumgüter, Optik und Verpackung.

Die wirtschaftliche Erholung hänge sehr von der Stimmung der Märkte ab. Sei diese positiv, begünstige das die Konjunktur. Hier hätten die Amerikaner uns Europäern, speziell Schweizern voraus, dass sie das Geld ausgeben und nicht wie wir sparen. Allerdings dürfe nicht nur aufs Geldausgeben geschaut werden. Eine konservative Politik habe der Schweiz immerhin zu einer beachtlichen Geldreserve verholfen – die jetzt allerdings durch die Coronasituation verbraucht sei. Immerhin seien viele Konkurse verhindert worden. Allerdings sei ein zu lockerer Umgang mit finanziellen Hilfen auch kritisch zu sehen. Insbesondere wenn Niedriglohnarbeitskräfte in die Schweiz einwandern oder sich politisch rot-grün-liberale Interessen durchsetzen wollen. Denen läge mehr an der Umverteilung, noch bevor überhaupt Leistung ein Wertprodukt geschaffen hätte.

Martullo-Blocher meinte, solange die Allgemeinheit den Impfstoff als Garant für eine Rückkehr in einen Zustand vor der Pandemie sähe, müsse man so lange bis zur endgültigen Wiederbelebung der Kaufkraft abwarten. Eine generelle Erholung sei jedoch unabwendbar und wird kommen, da die Märkte und Produktivkräfte zunehmend unter Druck stehen.



Andreas Barraud: «Ohne den H+I geht es nicht».

Andreas Barraud, Regierungsrat lobt und dankt dem H+I

Zitat: «Die Schwyzer Wirtschaft pulsiert nach wie vor - und das trotz Covid-19. Diese doch erfreuliche Situation haben wir in erster Linie unseren starken Unternehmen im Kanton Schwyz - egal ob sie dem Handel, der Industrie oder dem klassischen Gewebe zuzuordnen sind, zu verdanken. Der H+I, der Schwyzer Wirtschaftsverband - wie er sich seit gut eineinhalb Jahren nennt - hat zu dieser Einschätzung viel Positives beigetragen. Dafür gebührt ihm mein Dank.

Zum H+I, der Schwyzer Wirtschaftsverband, wird man nicht einfach so - das muss erarbeitet und verdient werden - darum möchte ich - dem trotz seinen 63 Jahren rüstig gebliebenen und mir sympathischen Verband, dem Vorstand und natürlich allen Handels- und Industrietreibenden - auch im Namen des Regierungsrates vom Stand Schwyz - zum heutigen Anlass - es ist die 1. Generalversammlung seit dem Refit vom «alten» H+I, der Namensänderung und der Neuausrichtung vom Verband gratulieren und ihm für seine grossen Verdienste danken.

Der H+I steht für eine beneidenswerte Entwicklung des Schwyzer Unternehmertums. Er hat sich 1957 - ein guter Jahrgang übrigens - zum Ziel gesetzt, die heimische Wirtschaft im Kanton zu stärken und sie bei den Herausforderungen vom laufenden Wandel zu fördern. Die Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung von Arbeitsplätzen haben in den Grundgedanken, im Tun und im Handeln vom H+I schon immer eine zentrale Rolle eingenommen, das hat sich - und davon bin ich überzeugt - auch mit der neuen Strategie nicht geändert.»

Andreas Barraud spricht die gute Entwicklung der Arbeitsplätze und das BIP-Wachstum sowie die tiefe Arbeitslosigkeit von 1.5 % im Kanton an. Seit dem Lockdown am 16. März 2020 wurden für rund 3.100 Unternehmen und ca. 30 000 Mitarbeitende Entschädigungsleistungen bereitgestellt. Zunächst bis zum Jahresende unterstützt der Kanton die Wirtschaft in einem Impulsprogramm über 2.5 Mio. Franken und dem Ziel der Beschaffungsstrategie, «Hopp-Schwyz, Schwyzer kaufen bei Schwyzern».

Der H+I betreibe auch eine wichtige Öffentlichkeitsarbeit. Er zeigt die Interessen der Wirtschaft auf - und erklärt einer breiten Bevölkerung die Zusammenhänge. Kaum mehr wegzudenken sei das Verbandsorgan «H+I-AUSLESE»: Ein grosses Kompliment für diese bei einer breiten Leserschaft beliebte, informativ-lesenswerte und im neuen dynamischen Outfit gestaltete Publikation. Ohne H+I geht es nicht!



Montage Smart City Tower in Pfäffikon SZ.

EW Höfe geht mit Smart City Tower neue Wege

Franz Steinegger

Eine Strassenlampe wird zu einem multifunktionalen Mast für Umweltsensorik, Verkehrs- und Parkraummanagement sowie Tankstelle für Elektrofahrzeuge.

Der Bezirk Höfe hat den Smart City Gedanken (siehe Box) aufgenommen und für deren Umsetzung im Dezember 2018 «Smart Höfe» gegründet. Damit sollen die Möglichkeiten der Digitalisierung optimal genutzt und verschiedene Anspruchsgruppen zusammengebracht werden. In der Kerngruppe vertreten sind der Bezirk mit der Abteilung Wirtschaftsförderung, die EW Höfe AG als Infrastrukturgeber, die Unternehmenseite bringen die beiden Höfner Gewerbevereine und Schwyz Next (ehemals Technologiezentrum Schwyz) ein. Es ist vorgesehen, dass zu einem späteren Zeitpunkt auch die drei Höfner Gemeinden dem Verein beitreten werden.

Intelligenter Lichtmast auf dem Gemeindeparkplatz in Pfäffikon

Als erstes Projekt im Rahmen von Smart Höfe installierte die EW Höfe im August 2019 auf dem Gemeindeparkplatz an der Churerstrasse 45 in Pfäffikon den ersten Smart City Tower, der am 4. September 2019 seinen Betrieb aufnahm. Der Standort wurde ausgewählt, weil er eine gute Abdeckung für Anwendungsbeispiele bietet.

An der Umsetzung beteiligt waren ausser der EW Höfe auch die Gemeinde Freienbach als Grundeigentümer sowie die Elektron AG. Das Unternehmen mit Sitz im benachbarten Auwädenswil ist Marktführer für Strassenbeleuchtung. Elektron hat früh erkannt, dass Leuchten weit mehr bieten als nur

Licht. Neben der Verästelung vom Zentrum bis in die Quartiere bringen Strassenlampen ideale Voraussetzungen mit, um zu einer Schlüssel-Infrastruktur von Smart Cities zu werden.

Der Smart City Tower in Pfäffikon ist die erste Strassenleuchte, die im Kanton Schwyz zu einem multifunktionalen Lichtmast ausgebaut wurde. Die Technologie ist brandneu. Er kann mit verschiedenen Funktionen ausgestattet werden, welche wiederum modulartig erweitert werden können.

Grundsätzlich bietet die Elektron AG ein Starter-Kit an (siehe Box), welches die Bereiche Public WiFi, Sicherheit, Umweltsensorik, Verkehrs- und Parkraummanagement abdeckt sowie als Ladestation für Elektrofahrzeuge dient. «Wir haben uns entschieden, selektiv vorzugehen und gezielt Anwendungsbereiche ausgewählt, welche am Lichtmast montiert werden», erklärt Jürg Müller, Leiter Markt und Kunden der EW Höfe AG. «Es geht uns darum, herauszufinden, was gefragt ist.» Begonnen hat man am Lichtmast in Pfäffikon mit dem Aufschalten von Umweltsensorik und zwei Ladestationen für Elektroautos.

Die Anlage ist ausbaufähig

Die Ladestationen werden rege benützt. Von Anfang September 2019 bis Mitte August 2020 verzeichnete der Smart City Tower bereits 367 Ladungen, also praktisch eine pro Tag. Die bezogene Energie würde ausreichen, um mit den Elektroautos zweimal um die Erde zu fahren, rechnet Jürg Müller vor. Auch ist ein Umweltsensor installiert, welcher Lärm, Luftqualität, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Helligkeit misst.



Jürg Müller zeigt an diesem Beispiel auf, wie die Sensorik modular erweitert werden könnte: «Mit einem weiteren Sensor könnte man den Füllzustand der Entsorgungsstelle auf dem Parkplatz zu messen. Damit könnte man die Container zum optimalen Zeitpunkt entleeren und die Gemeindeangestellten könnten sich ihre Kontrollgänge ersparen.»

Andere Anwendungsmöglichkeiten werden nach reiflicher Überlegung vorerst nicht aufgeschaltet:

Die Notruftaste, welche eine direkte Verbindung zur Einsatzstelle herstellt, wurde wegen der geringen Nachfrage verworfen. Auch das Verkehrs- und Parkraummanagement wurde in diesem ersten Schritt nicht realisiert: Damit könnte man die Parkplatzbelegung über Internet abrufen.

Nicht bewährt hat sich das Public WiFi

«Diesen Internetzugang für den Umkreis um den Parkplatz haben wir wieder abgeschaltet, weil kein Bedarf dafür bestand. In den acht Monaten nach dem Aufschalten am 4. November fand kein Internet-Traffic statt.»

Jürg Müller unterstreicht, dass mit dem Smart City Tower auf dem Gemeindeparkplatz ein erster Schritt gemacht wurde, um Erfahrungen mit den Standardmodulen und dem Transfer der Daten auf die Plattform zu sammeln. Immerhin ist es erst die dritte solchermassen aufgerüstete Strassenleuchte in der Schweiz. Die Basis müsse stimmen, um weitere Module aufzuschalten.

Datenschutz ist gewährleistet

Ein heikles Thema ist der Datenschutz, der bei der Montage solcher Sensorik und Übertragung unweigerlich thematisiert wird. Jürg Müller gibt Entwarnung: «Man erkennt nicht Gesichter oder Autonummern. Der Radar erfasst nur Bewegungen von Menschen, Tieren und Fahrzeugen.» Es müsse also niemand befürchten, «erwischt zu werden, wenn er spät-abends auf dem Heimweg ist», schiebt er mit einem Augenzwinkern nach.

Ins Auge gefasst wird der Bau von weiteren Smart City Towers Richtung Wollerau oder Feusisberg. Nutzniesser dieser neuesten Technologie sind sowohl öffentliche wie private Organisationen und Unternehmungen sowie Privatpersonen.

Der aufgerüstete Lichtmast in Pfäffikon ist nicht die erste Pionierarbeit der EW Höfe. In den letzten Jahren wurde das Glasfasernetz dermassen ausgebaut, dass bis Ende Jahr jeder Haushalt im Bezirk einen ultraschnellen Hausanschluss hat – ein Service, der sonst nur in Städten geboten wird. Erwähnenswert ist auch das finanzielle Engagement des Elektrizitätswerks Höfe an der Energiezentrale Ausserschwyz, welche von Galgenen aus die dichtbesiedelten Gebiete entlang des Schwyzer Zürichseeufers dereinst mit nachhaltiger und erneuerbarer Energie versorgen wird.

EW Höfe AG

Schwerzistrasse 37
CH-8807 Freienbach
Telefon 55 415 31 11
info@ewh.ch
www.ewh.ch



Smart City Tower in Pfäffikon SZ.

Smart City ist ein Sammelbegriff für gesamtheitliche Entwicklungskonzepte, die darauf abzielen, Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten.

Diese Konzepte beinhalten technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen.

Smart City ist ein Begriff, der seit den 2000er Jahren von unterschiedlichen Akteuren in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Stadtplanung verwendet wird, um technologiebasierte Veränderungen und Innovationen in urbanen Räumen zusammenzufassen. Die Idee der Smart City geht mit der Nutzbarmachung digitaler Technologien einher und stellt zugleich eine Reaktion auf die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen dar, mit denen postindustrielle Gesellschaften um die Jahrtausendwende konfrontiert sind.

Im Fokus stehen hierbei der Umgang mit Umweltverschmutzung, dem demografischen Wandel, Bevölkerungswachstum, Finanzkrise oder Ressourcenknappheit.

Aus: Wikipedia

Smart City StarterKit

Die Firma Elektron AG bietet ein StarterKit für einen multifunktionalen Lichtmast an. Dieses beinhaltet nebst der Beleuchtung Public WiFi, e-Mobilität, Sicherheit, Umweltsensorik, Verkehrs- und Parkraummanagement.

- Mit Smart Lighting können durch die optionale Anbindung an ein übergeordnetes Lichtmanagement in der öffentlichen Beleuchtung bis zu 70 Prozent Energie eingespart werden.
- Smart Mobility: E-Mobilität für Elektroautos, E-Bikes und Pedelecs.
- Sicherheit durch Notruftaste: Aufbau einer Sprachverbindung zu einem beliebigen Service oder zu einer Notrufzentrale.
- Smart Waste Management: Dank intelligenter Sensorik werden nur volle Abfallbehälter geleert.
- Mit der Umweltsensorik werden Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Luftdruck, Lärm, CO₂ und Helligkeit gemessen.
- Beim Verkehrs- und Parkraummanagement erhalten die Nutzer via Internet eine Übersicht der Verkehrsströme in Echtzeit und die Parkplatzbelegung. Mit diesen Angaben können Parkplätze überwacht und optimal genutzt werden.

Wirtschaftsspiegel Regionen

Franz Steinegger

Zahl der Arbeitsplätze wächst stärker als im nationalen Durchschnitt

Die Schwyzer Wirtschaft ist gut unterwegs, sowohl im kurzzeitigen wie im langfristigen Rückblick. Das belegen die jüngsten Zahlen zur Arbeitsplatzentwicklung, die das Bundesamt für Statistik Ende August veröffentlichte. Während gesamtschweizerisch 2018 ein Plus von 1,3 Prozent verzeichnet wurde, was mit 1,7 Prozent über dem landesweiten Durchschnitt liegt. Insgesamt entstanden über 1000 Vollzeitstellen innerhalb eines Jahres. Auch seit 2005 war das Wachstum mit einem Plus von 23,4 Prozent massiv stärker als in der gesamten Schweiz (+ 18,2 Prozent).

100 Millionen Franken für Kurzarbeit

100 Millionen Franken hat das Amt für Arbeit bis Ende August 2020 für die Kurzarbeitsentschädigung im Kanton Schwyz ausbezahlt. Den damit verbundenen Aufwand bewältigen mussten Hubert Helbling, Leiter des Amts für Arbeit und sein Team praktisch über Nacht. Was zu normalen Zeiten mit weniger als einer einzigen Vollzeitstelle gut bewerkstelligt werden kann, erforderte kurz nach dem Lockdown vom 16. März für «4500 bis 5000 Voranmeldungen je nach Phase 10 bis 15 Personen», sagte Helbling in einem Interview mit dem Boten der Urschweiz.

Deutlich weniger als 500 Firmen bleiben bei Kurzarbeit

«Hopp Schwyz» hat die Erwartungen übertroffen. Die Schwyzer Wirtschaft ist auf dem Weg der Erholung. War vor wenigen Wochen noch bei 3000 Schwyzer Betrieben Kurzarbeit angesagt, so werden es per 1. September deutlich weniger als 500 Firmen sein, die nach wie vor Kurzarbeit haben, stellt Heinz Theiler, Vizepräsident des Kantonal-Schwyzerischen Gewerbeverbandes fest. Ab September geht die Hopp Schwyz-Kampagne in die zweite Runde, in welcher Schwyz als Tourismusdestination ins Zentrum gerückt wird mit dem Slogan «Schwyz. Ganz nah».

40 neue Arbeitsplätze für Knoten Arth-Goldau

Die SOB schafft in Kooperation mit der SBB zum Fahrplanwechsel hin ein neues Bahnangebot. Damit stockt die SOB ihren Personalbestand auf. Von den gesamtschweizerisch 210 neu geschaffenen Stellen entfallen 40 auf den Standort Arth-Goldau. Zudem wird der Kanton Schwyz künftig jährlich 1,4 Millionen Franken einsparen können. Die Abgeltungen der öffentlichen Hand werden deutlich tiefer – dies, weil das neue Rollmaterial viel kostengünstiger und energieeffizienter sei.

Victorinox stattet Borussia mit Reisegepäck aus

Victorinox stattet den BVB Dortmund, einen der erfolgreichsten Fussballvereine Deutschlands, mit Reisegepäck aus. Die Partnerschaft startete am 19. August und ist vorerst für zwei Jahre geplant. Im Herbst wird eine Limited Edition eines hochwertigen «BVB x Victorinox»-Koffers lanciert, in zwei verschiedenen Grössen und in streng limitierter Auflage. Carl Elsener, CEO von Victorinox, freut sich für sein Unternehmen, dass die Fans dank dieser Partnerschaft mit dem Reisegepäck aus Ibach vertraut gemacht werden.

Victorinox verzeichnet stärkeren Einbruch als nach 9/11

Fehlende Touristen in der Schweiz, weltweiter Konsumeinbruch wegen der Corona-Pandemie: Der grösste private Schwyzer Arbeitgeber, Victorinox in Ibach, leidet ganz besonders unter den Folgen der Krise. «Die momentane Krise trifft uns deutlich härter als die damaligen 9/11-Anschläge», bestätigt CEO Carl Elsener. In den ersten sieben Monaten sei der Umsatz um 35 Prozent über alle Produktkategorien eingebrochen.

Wie immer das Leben spielt.
Wir spielen mit.



Roger Schryber
Leiter Verkaufssupport
Generalagentur Lachen



Jolanda Zwyer
Leiterin Verkaufssupport
Generalagentur Schwyz

Generalagentur Lachen
Roland Egli

Generalagentur Schwyz
Stefan Annen

mobilier.ch

die Mobiliar

1037507

schwyz
-infra.ch

WIRTSCHAFTS-
NEWS

WIRTSCHAFTS-
PORTRÄTS

www.schwyz-infra.ch

Das Schwyzer Bruttoinlandsprodukt nimmt um 3 Prozent ab

Gemäss der Wirtschaftsprognose der Schwyzer Kantonalbank nimmt das Schwyzer Bruttoinlandsprodukt BIP im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent ab. Das Gastgewerbe ist mit einem Einbruch von 22 Prozent weitaus am stärksten von der Corona-Krise betroffen, analysiert Wirtschaftsprofessor Markus Rupp die aktuelle wirtschaftliche Lage im Kanton Schwyz. Gesamtschweizerisch rechnet er mit einem Rückgang von 2,5 Prozent. «In allen aufgeführten Branchen erfasst die Corona-Krise den Kanton Schwyz leicht stärker als die Schweiz als Ganzes», sagt Rupp. Warum dies so ist, sei schwierig plausibel zu erklären.



red dot award 2018
winner



Victorinox, trotz Umsatzeinbruch in der Innovation ganz vorne.

In Brunnen wird grösste Essigfabrik gebaut

Die Coop Genossenschaft verlegt ihre Tochterfirma Nutrex, den grössten Essigproduzenten der Schweiz, von Buswil nach Brunnen. Dafür wird derzeit die Reismühle – ebenfalls eine Coop-Tochter – erweitert. Dass neben dem Reis neu auch der Essig in Brunnen hergestellt werde, mache Sinn, führte Reto Conrad von der Coop-Geschäftsleitung aus. Ab Herbst 2021 werden in Brunnen 115 verschiedene Essigsorten produziert – total 9 Millionen Liter pro Jahr. Dies macht zwei Drittel des Schweizer Marktes aus.

Komax gibt den Standort Küssnacht auf

Die Zulieferer der Autoindustrie sind wegen der Coronakrise äusserst angeschlagen. Deshalb gibt der Dierikoner Industriebetrieb Komax, der rund 80 Prozent des Umsatzes im Automobilsektor erwirtschaftet, per Ende 2020 den gemieteten Standort in Küssnacht auf und verfügt dann noch über zwei Standorte in der Schweiz (Dierikon LU und Rotkreuz).

Schwyzer Kantonalbank blickt auf gutes 1. Halbjahr zurück

Die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) erzielte im ersten Semester 2020 einen Gewinn von 33.6 Mio. Franken (+1.5%). Die Bilanzsumme nahm auf beinahe 21 Mrd. Franken zu. Obwohl das Geschäftsvolumen zunahm, ging der Brutto-Zinserfolg um 2.1 Mio. Franken (2.3%) auf 87.5 Mio. zurück. Aufgrund des sehr tiefen Zinsniveaus nahm die Gesamtbankzinsmarge im Vergleich zum 30.06.2019 von 0.96% auf 0.85% ab. Aufgrund der wirtschaftlichen Situation wird eine Zunahme der Wertberichtigungen für Ausfallrisiken erwartet.

KOF Konjunkturbarometer: Starker Anstieg

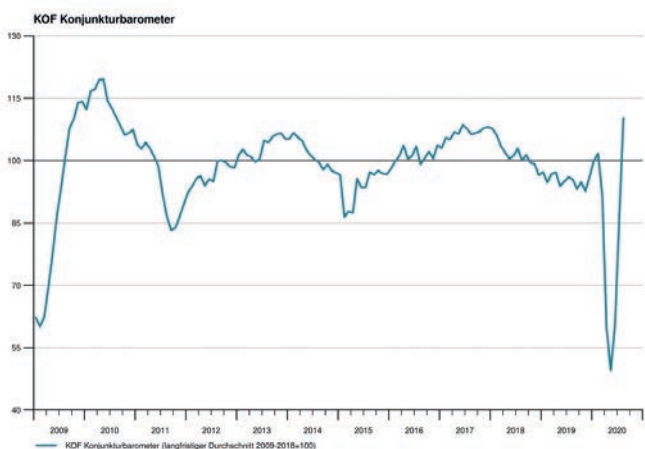
Axel B. Bott

Das KOF Konjunkturbarometer stieg im August den dritten Monat in Folge kräftig an. Das Plus war dabei nahezu gleich hoch wie im Vormonat, als das Barometer den stärksten monatlichen Anstieg seit Beginn der berechneten Werte zu Anfang der 1990er Jahre anzeigte. Der Absturz im Frühling dieses Jahres war allerdings auch der heftigste in der Geschichte des Barometers. Die Schweizer Wirtschaft befindet sich demzufolge in der Aufschwungphase einer vorerst V-förmigen Rezession.

Das Konjunkturbarometer der KOF stieg im August um 24.2 Punkte. Nach 86.0 (revidiert von 85.7) im Juli zeigt das Barometer auf nun 110.2. Damit liegt der Wert jetzt deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Verantwortlich für den derzeitigen Anstieg sind vor allem die Indikatorengruppen für das verarbeitende Gewerbe, das Gastgewerbe und die Auslandsnachfrage. In geringerem Umfang tragen die Indikatoren für die Wirtschaftsbereiche Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie übrige Dienstleistungen zur Aufhellung bei. Das Baugewerbe verzeichnete dagegen eine leichte Eintrübung.

Im verarbeitenden Gewerbe haben sich die Perspektiven in allen Branchen aufgehellt. Besonders ausgeprägt war dies in den Bereichen Metall und Chemie, der Elektro- und der Textilindustrie.

Im produzierenden Gewerbe (verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) fielen vor allem die Indikatoren zur Entwicklung der Auftragseingänge, zur Beschäftigung sowie zur Geschäftslage günstiger aus. Von den übrigen in den Umfragen berücksichtigten Aspekten, wie beispielsweise der Beurteilung der Vorprodukte, der Lager und Wettbewerbsposition, gingen zumindest keine negativen Impulse aus.



Fortsetzung KOF Konjunkturbarometer auf Seite 30



Unternehmensfinanzierung und ihre Instrumente • Strategie und Praxis nachhaltiger Modelle • Faktoren der internen und externen Wertschöpfung • Wertpotenzial Mensch contra Automation • Psychologie und Geldmaschine
• Tradition oder Spekulation? • Produktivitätsprofil eines regional drei gegliederten Kantons • Cash Management
• Konjunktur, Inflation, Deflation oder Stagflation? • Wertschöpfung durch Wertschätzung

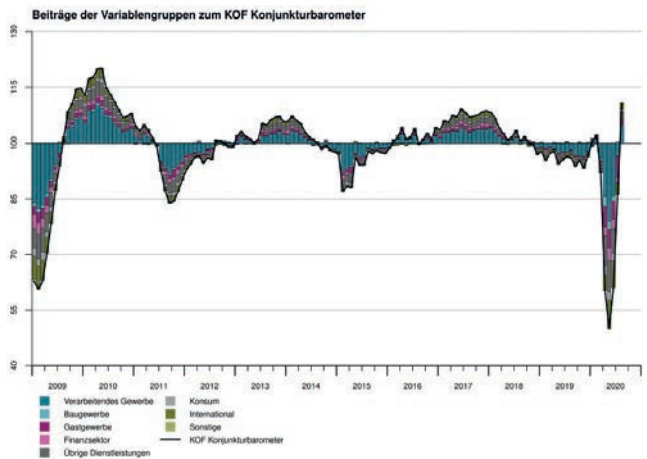
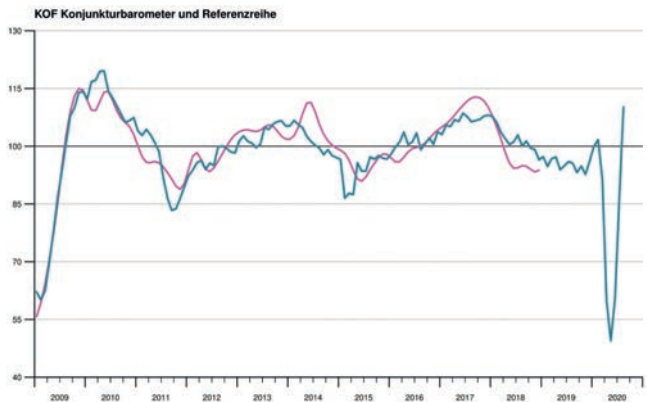
Vorschau AUSLESE November 2020: «Unternehmensfinanzierung»

Wie finanzieren sich Unternehmen in wirtschaftlich angespannten Zeiten?

Die beste Unternehmensfinanzierung sind gut laufende Geschäfte, ein verlässliches Ergebniskontrolling und Inkasso. Optimale Ergebnisse erfordern eine solide Basis, ein skalierbares Geschäftsmodell und eingespielte Produktivkräfte. So kann aus einer Idee eine zukunftssichere Innovation entstehen. Für die Marktpositionierung braucht es in jedem Fall geistiges und monetäres Kapital. Welche Kapitalquellen stehen den Unternehmen zur Verfügung? Mehr dazu in der nächsten AUSLESE. **Redaktions- und Inserateschluss AUSLESE, Ausgabe November 2020 ist der 20. Oktober 2020!**

Konjunkturprognosen

Fortsetzung KOF Konjunkturbarometer von Seite 29



Abweichungen der Variablengruppen zum langfristigen Gruppenmittelwert, der zum Wert 100 standardisiert ist. Die in das KOF Konjunkturbarometer einflussenden Variablen werden in Gruppen eingeteilt. Die Gruppenwerte errechnen sich aus den mit den individuellen Variablen gewichteten Gruppensummen. Ablesebeispiel: Ein Gruppenwert von 102.0 bedeutet, dass die gewichtete Gruppensumme um 2.0 vom Gruppenmittelwert nach oben abweicht. Ein Beitrag von 98.0 bedeutet, dass die gewichtete Gruppensumme um -2.0 vom Gruppenmittelwert nach unten abweicht. Die summierten Abweichungen aller Gruppen von ihrem jeweiligen Gruppenmittelwert plus 100 ergeben den Wert des KOF Konjunkturbarometers.

KOF Corporate Communications

Ansprechpersonen
Michael Graff
graff@kof.ethz.ch
Mediendienste
Telefon 44 633 99 48
kofcc@kof.ethz.ch
abberger@kof.ethz.ch
Telefon 44 633 99 48

MEDIA + PRINT
TRINER

Triner AG | Schmiedgasse 7 | 6431 Schwyz | www.triner.ch

In *Schwyz* zuhause.



Die Mitgliedschaft im H+I zahlt sich aus

Danke für Ihre H+I-Mitgliedschaft

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser der AUSLESE. Vermutlich lesen Sie als Mitglied im H+I diese wieder mit spannenden Inhalten gespickte Ausgabe. Das ist Ihr grosser Vorteil als H+I-Mitglied neben vielen anderen wie:

- Stets aktuell informiert über das Schweizer Wirtschaftsgeschehen und über den Kanton hinaus mit unserem persönlichen eNewsletterservice.
- Zusätzliche Hintergrundinformationen auf der H+I-Website, in den Tagesmedien oder auf www.schwyz-infra.ch
- Einladungen zu unseren Veranstaltungen in bekannten Unternehmen oder mit interessanten Personen aus dem politischen, öffentlichen oder Wirtschaftsleben.
- Wertvoller Austausch im Netzwerk anderer Mitglieder und bei unseren Anlässen.
- Vertretung Ihrer Anliegen bei der Kantonsregierung, beim Bund, bei den Medien und gegenüber Institutionen. Der H+I ist für Sie das unverzichtbare Bindeglied zwischen der öffentlichen Hand, den Behörden und Ihrem Stand, der Wirtschaft.
- Gut, dass Sie als Mitglied im H+I einen starken Partner an Ihrer Seite wissen.

Sie sind noch kein Mitglied im H+I?

Dann aber schnell Mitglied werden. Jedes Mitglied mehr stützt unsere Position und Präsenz bei der Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Ziele sowie organisatorischer Massnahmen. Melden Sie sich auf unserer Website an: Werden Sie Mitglied auf www.h-i-sz.ch

Sie möchten als Nicht-H+I-Mitglied die AUSLESE im H+I-INFO-PLUS-Abo?

Das H+I-INFO-PLUS-Abo enthält den monatlichen eNewsletter und die zweimonatlich erscheinende H+I-AUSLESE für CHF 12.00 mtl. Abrechnung der Jahresgebühr über CHF 144.00, inkl. 2.5 % MwSt. Jedes Zusatzexemplar AUSLESE CHF 6.00, inkl. 2.5 % MwSt. Bestellungen nimmt gerne die Redaktion der AUSLESE entgegen: info@symedya.com oder info@h+i-sz.ch



H+I - Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Betti 52
8856 Tuggen SZ
Tel. 055 465 66 66
Fax 055 465 66 67
andreas.kuemin@kuemin-group.ch



H+I - Geschäftsführer

H+I - Der Schweizer
Wirtschaftsverband
Geschäftsstelle
Christian Grätzer
Herrngasse 14
6430 Schwyz
Telefon
info@h+i-sz.ch
www.h+i-sz.ch



Redaktionsleitung, Layout, Produktion, Koordination und Sponsoring

Symedya.com GmbH, Verlag
Axel B. Bott
Fällmisstrasse 12
8832 Wilen b. Wollerau SZ
Tel. 055 410 46 91
Fax 055 410 47 91
info@symedya.com
www.symedya.com

Quellenhinweise

Die Textbeiträge und Fotos wurden sorgfältig erstellt. Die Redaktion übernimmt jedoch keine Haftung für Text- oder Abbildungsfehler. Das gilt auch bei Bild- und Textinhalte Dritter.



Verantwortlich für den Inhalt H+I - Kommunikation

Ivo Huber
Tulux AG
Tödistrasse 4
CH-8856 Tuggen SZ
Tel. 055 465 60 00
Fax 055 465 60 01
info@tulux.ch
www.tulux.ch

Sekretariat Wirtschaftswochen

Georges Kaufmann
G. Kaufmann +Sohn
Rietbrunnenstrasse 15
8808 Pfäffikon SZ
Tel. 079 - 420 27 58
axa@kconsult.ch



Freier Redakteur

Franz Steinegger
Tel. 078 649 47 12
Franz.Steinegger@gmx.ch

Druckerei

Triner AG, 6431 Schwyz
www.triner.ch

Sponsoren dieser Ausgabe

- EBS Schwyz
- Mobiliar • Pamasol
- Horst AG • Seedamm Plaza
- Schwyz-Infra.ch • HOPP-SCHWYZ
- Triner

Alle Rechte © 10.09.2020
H+I – Der Schweizer
Wirtschaftsverband

Unsere Kompetenzen. Ihre Aerosol-Lösung.



Pamasol erfüllt jeden Aerosol- oder Sprühsystem Wunsch. Dank der sehr persönlichen Betreuung unserer Kunden sind unsere Lösungen stets nach Mass. Wir **verstehen, entwickeln, produzieren, installieren** und **betreuen** von der Einzelstation bis zur kompletten Produktionsanlage.

Pamasol Willi Mäder AG - Driesbuelstrasse 2 - CH-8808 Pfäffikon SZ
Tel: 055 417 40 40 - E-mail: info@pamasol.com - www.pamasol.com